

40 jähriges Dienstjubiläums des Admirals Dr. h. c. Raeder

Persönlicher Glückwunsch des Führers.

DNB. Berlin, 16. April.

Anlässlich der Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, am Montag erschien als Erster Reichszugler Adolf Hitler, um Admiral Raeder unter Überreichung seines Bildes die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Im Laufe des Vormittags überbrachten der Reichswehrminister sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Admiral Raeder ihre Glückwünsche. Hieran schloß sich die große Zahl der Vertreter der Wehrmacht und der Beamtenenschaft. Mittags überreichte der Oberbürgermeister von Kiel dem Chef der Marineleitung den Ehrenbürgerbrief der Stadt Kiel und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche der Stadt, die sich mit Admiral Raeder aus der Zeit, in der er als Chef der Marineleitung der Ostsee ein enges Band zwischen der Marine und der Stadt Kiel knüpfte, besonders verbunden fühlt.

sonderen politischen Ranganprüchen geben. Darum muß die Kirche entpolitisiert und auf das rein kirchlich-religiöse beschränkt werden. Das ist der Sinn der neuen evangelischen Kirchengesetzgebung und des katholischen Konkordats.

Organisatorisch macht der neue Staatstyp Schluß mit dem überkommenen System der Zerstückung und Zersplitterung der politischen Gewalten. Als Führerstaat beansprucht er die Wiederherstellung des dreieinigen Staates: Die Regierung tritt wiederum in ihre politischen Vorrechte ein. Sie ist nicht mehr nur untergeordnete Exekutive, sondern als echte politische Führung hat sie das Recht der Gesetzgebung und der Verfassungsgewalt.

Unangetastet bleibt die richterliche Unabhängigkeit. Diese erhält überhaupt jetzt erst ihren positiven Sinn, da das politische Ziel einheitlich aufgestellt ist und die Institution des Richtertums der Verwirklichung der großen Aufgaben der völkischen Gerechtigkeit zu dienen bestimmt ist. Aus dem bloßen Negativum der Unabhängigkeit wird damit ein entscheidender positiver Wert.

Der neue Staatstyp läßt sich kennzeichnen als der Typ des völkischen Führerstaates. Er tritt in voller Schärfe entgegen dem partikulären liberalen Staat, der den größten Teil der sozialen Aufgaben anderen unkontrollierten Organisationen überlassen hat. Nur in diesem Sinn kann der neue Staat als totaler Staat bezeichnet werden. Im übrigen ist das Wort totaler Staat abzulehnen, da das Wort aus dem Katechismus des politischen Katholizismus stammt, und da der Nationalsozialismus ja gerade nicht die Totalität der menschlichen Normierung für den Staat beansprucht, sondern neben der Staatsstätigkeit stets die politische Erziehung durch die Bewegung voraussetzt.

Es gibt bereits eine national-liberale, ebenso aber eine katholisch-faschistische Theorie des nationalsozialistischen Staates. Beide sind aufs entschiedenste abzulehnen. Der nationalsozialistische deutsche Staat ist eine vollkommen eigentümliche Neuschöpfung, die von den konkreten Zuständen Deutschlands und von der historischen Person Adolf Hitlers bestimmt ist. Nicht der totale Staat, sondern der totale Nationalsozialismus ist das Ziel, die vollkommene politische Einheit der Nation.

Zur Handgranatenerplosion Unter den Einden

Wurfversuche der Polizei zur Nachprüfung des Geständnisses des Täters.

DNB. Berlin, 16. April.

Am Sonntag vormittag fanden unter persönlicher Leitung des Polizeipräsidenten von Bedekow Wurfversuche mit Handgranatenmodellen aus dem Hause Unter den Einden 76 statt. Die Versuche galten der Frage, ob die Angabe des in Haft befindlichen Mälers Edwin Schulze zutreffend sei. Zu diesen Versuchen waren diejenigen Zeugen hinzugezogen worden, die am Tage der Explosion die Handgranate hatten herabfallen sehen. Die Beobachtungen über die Flugbahn der Handgranate, die bei den Wurfversuchen gemacht wurden, bestätigen die Darstellung des Täters.

Mosaik

Aeusserungen der deutschen Presse zu Zeitfragen ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

Zum Wirtschaftsrieden zwischen Deutschland und Polen

Ein Artikel des Staatssekretärs Boffe.

Unter der Überschrift „Wirtschaftsriede zwischen Deutschland und Polen“ veröffentlicht Staatssekretär Dr. Boffe in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ einen Artikel, in dem er u. a. ausführt: „Es haben einundzwanzig Jahre seit Beendigung des großen Weltkrieges verstrichen müssen, ehe die Einsicht bei den Völkern Europas Platz greifen konnte, daß mit den alten Methoden aus der ungeheuren Wirtschaftskrise aller Länder nicht herausgefunden werden kann. Zeitlich zusammenfallend mit der nationalen Erneuerung Deutschlands sind ähnliche Bestrebungen in anderen Staaten, ist die immer mehr umschaffende Erkenntnis, daß auch die wirtschaftlichen Beziehungen aller Staaten zueinander im Geiste der Gegenseitigkeit geordnet werden müssen. Die deutsche Staatsführung ist ernsthaft bemüht, ihr Verhältnis zu den anderen Ländern, insbesondere zu ihren Nachbarn, in diesem Geiste neu zu regeln. In dieser Linie haben auch die erfolgreichen Bemühungen gelegen, die Beziehungen zu Polen zu verbessern und die Grundlagen für ein gutnachbarliches Verhältnis zu schaffen. Es kann mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß auch die politische Regierung mit gleichem Verständnis am Erfolg unserer Bemühungen mitgewirkt hat. Fast genau ein Jahr nach der Stabilisierung des nationalsozialistischen Systems in Deutschland, am 7. März 1934, ist der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg endgültig beendet worden. Wenn Jahre waren die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen unterbrochen. Das März-Protokoll hat dem Zollkrieg ein Ende gemacht

Das Tempelhofer Feld

Die Festwiese der Reichshauptstadt

Wie die weite Fläche für den 1. Mai hergerichtet wird

Dipl.-Ing. Albert Speer ist wiederum mit der künstlerischen Gestaltung des Tempelhofer Feldes für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes beauftragt worden. Der junge Künstler gewährte in einer Unterredung einen Einblick in seine Pläne für die diesjährige Ausgestaltung des Tempelhofer Feldes.

Am Nationalfeiertag werden in diesem Jahre, so führte Architekt Speer aus, schätzungsweise 2 Millionen Volksgenossen auf dem Tempelhofer Felde aufmarschieren; es wird also die

größte Massenkundgebung werden, die je die Welt gesehen hat.

Jedem einzelnen aus den versammelten Millionen muß das Gefühl einer unbedingten Zusammengehörigkeit eingeprägt werden.

Auf dem Tempelhofer Feld, einer Ebene von

1 Kilometer Länge, kann dieser Eindruck nur dann erreicht werden, wenn mit ganz gewaltigen Mitteln gearbeitet wird, die hier der Architekt auch in der wirkungsvollsten Weise zur Ausführung brachte.

Der Gesamteindruck muß von einem allen sichtbaren Mittelpunkt ausgehen.

Dieses optische Zentrum muß so groß und so stark sein, daß es als Symbol des Geschehens, als Willensausdruck der aufmarschierenden Massen auch noch von den entferntesten Stellen aus wirkungsvoll und bedeutend empfunden wird.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die richtungweisende Rede des Führers stehen, für den an der Nordseite des Feldes eine

etwa 8 Meter hohe Rednertribüne erbaut wird, damit er weit hinaus zu sehen ist.



Auf dem Tempelhofer Feld werden riesige Stahlmasten errichtet, von denen am 1. Mai die Fahnen des neuen Deutschlands wehen werden. Einige dieser Masten erreichen fast die Höhe der Siegessäule (45 Meter).

Mehrere Meter zurückgezogen liegen die Fahnentribünen, die Plätze für die Ehrengäste, für die Arbeiterführer aus dem Reich und für die Presse. Diese Tribünen beginnen in einer Höhe von etwa 350 Metern und steigen terrassenförmig nach hinten bis zu einer Höhe von 11 Metern an. Den erhöhten Teil des Riesenbauwerkes, das in diesem Jahre eine Länge von 117 und eine Tiefe von 20 Metern hat, bildet der

Fahnenberg, auf dem etwa 3000 Fahnen mit ihren Trägern allen weithin sichtbar aufgestellt werden können.

Zur Rechten und Linken schließen sich dann die Zuschauertribünen für etwa 14.000 Personen an, die in einem einzigen Oval die in zehn Aufmarschgebiete eingeteilten Plätze für die Berliner Arbeiterführer umschließen. Unmittelbar vor der Rednertribüne, der Paradeplatz und der Säulereide werden geschlossene Formationen aufmarschieren. Für die Musikkapellen ist in diesem Gebiet ein etwa 1 Meter hohes Podium erbaut worden.

Dieser imposante Holzaufbau wird gekrönt von drei Fahnen, die dreimal so groß sind, wie die des vorigen Jahres.

Die übrigen auf der Südseite des Feldes, an der S-Bahn als Abzweig des Platzes aufgestellt sind. Die Festwiese selbst wird von 60 Fahnengruppen zu je 9 Fahnen auf 12 Meter hohen Masten umrahmt und abgesteckt. Hinzu kommt die Fahnenreihe, die die Festwiese am Nordende abgrenzt.

Phantastische Zahlen hört man aus dem Munde des Gestalters dieses Festplatzes und man merkt es den Augen des Schildernden an, daß es ihm eine große Freude bereitet, Gestalter eines solchen Riesenfestplatzes zu sein. So werden z. B.

für die Tribünen 170 Kubikmeter Holz verarbeitet.

Reichte man diese Balken hintereinander an, so erhielte man eine Länge von 138 km, also fast die Strecke von Berlin bis Stettin. Die 650 Fahnenstangen aufeinandergeklippt, würden eine Höhe von 9040 Metern, 500 Meter höher als der höchste Berg der Welt, der Mount Everest erreichen.

Besonders stabil mußten naturgemäß die Fundamente und Masten für die drei großen, 45 Meter hohen Fahnen ausgeführt werden. Jedes einzelne Fundament hat allein 220 Tonnen Beton verschlungen und in die einzelnen

Masten, die nach der Art des Funkturmes erbaut werden, müssen 45 Tonnen Eichenkonstruktion verarbeitet werden.

Drei fünfgeschossige Mietshäuser aufeinandergebaut, würden gerade mit den hohen Fahnenmasten dieselbe Höhe erreichen. Die sie umrahmenden sechs anderen Fahnen sind „nur“ 36 Meter hoch.

Rechnet man die Zuschläge der 3000 Fahnen der Tribüne und die der Umrahmung zusammen, so erhält man eine Fahnenanzahl von 22.000 Quadratmetern.

Der ganze Berliner Lustgarten könnte aus diesem Tuch mit einem doppelten Baldachin überspannt werden.

Eine sinnvolle Neukonstruktion wurde durch den Einbau eines Kommandoturms in die Tribünen hinein geschaffen. Von hier aus kann der ganze Platz übersehen, können die aufmarschierenden Massen dirigiert und zentral geleitet werden. Hier werden der verantwortliche Leiter des Tages, Regierungsrat Gutterer, der Beauftragte der NSD, Adam, und der Aufmarschleiter, Polizeihauptmann Tittel ihren Sitz haben. Eine sinnvoll eingerichtete Telephonzelle schafft die Möglichkeit, alle Stellen des Feldes fernmündlich zu erreichen.

Das Aufmarschfeld für die Teilnehmer ist in drei längslaufende Ständebänke eingeteilt, die wiederum in zwölf Reihende von 100 mal 80 Metern unterteilt werden. Auch in diesem Jahre sollen die

Drängel-Barrieren, die sich ausgezeichnet bewährten, aufgestellt

werden, um einen reibungslosen An- und Abmarsch zu gewährleisten. In drei breiten Straßenzügen zwischen den Säulen und rechts und links des Feldes werden die Lazarettstationen, die Frischwasserversorgung, die Verkaufstände und schließlich die Abortanlagen aufgebaut. Durch die Erfahrungen des Vorjahres gewöhnt, ist man gerade bei den Abortanlagen großzügig vorgegangen. Es sind kleine „Häuschen“ vorhanden, daß sie nebeneinandergerichtet, eine Strecke von 1 1/2 Kilometern, also vom Brandenburger Tor bis zum Rathaus, ausfüllen würden. Schließlich hat man noch einen

Kinderfammelplatz für verlorengegangene Kinder vorgesehen.

an den Außenflächen kommen noch drei größere Rettungsstationen hinzu, abgesehen davon, daß die in der Nähe gelegenen Krankenhäuser in großer Alarmbereitschaft stehen werden. So ist für die größte Kundgebung der Welt alles bis ins kleinste vorbereitet worden, um die Teilnehmer zu versorgen und ihnen die unermüdlichen Wartestunden so angenehm wie möglich zu machen.

In Kürze:

Die neue französische Note an England, in der Frankreichs Garantieverpflichtungen erläutert werden sollen, dürfte nicht vor Ende der Woche abgehen.

Der Reiseplan des französischen Außenministers Barthou nach Warschau und Prag wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Der Außenminister verläßt Paris am Sonntagabend, den 21. April abends. Er trifft am 22. April nachmittags in Warschau ein. Am 24. nachmittags geht Barthou seine Reise nach Krakau fort, von wo er am 25. sich nach Prag weiterbegibt. Die Abreise aus Prag ist auf den 28. festgelegt worden, so daß die Rückkehr nach Paris am 29. abends stattfindet.

Die ehrliche Eingliederung ehemaliger SPD-Anhänger

Die besondere Lage der früheren Anhänger der SPD erfordert das Informationsorgan der NSD „Der Betrieter“. Es wird betont, daß es sich bei der Betrachtung nicht um die Kreise der jüdischen Intellektuellen oder der bürgerlichen Konjunkturritter innerhalb der alten SPD handelt, sondern um die drei Millionen Wähler, die trotz aller Schwankungen der SPD auch noch die Treue gehalten hätten, als das

politische Versagen und der moralische Bankrott dieser Partei offen vor aller Welt lag.

Da die früheren zersetzenden und vergiftenden Einwirkungen weggefallen, werde sich bei den allermeisten von ihnen längst eine starke Sinnesänderung durchgesetzt haben. Sie sehen nun, daß der Nationalsozialismus von den alten SPD-Führern verleumdet wurde, daß Judengegner nicht mit Arbeiterfeindlichkeit zu tun habe, daß die Frage der Arbeitslosigkeit jetzt mit ganz anderer Energie angepaßt werde als von den parlamentarischen Männern und Anhängern, daß die Arbeiterschaft nicht entrechtet, daß vielmehr eine neue Arbeitsrechtsordnung geschaffen werde mit dem Ziele, in Zukunft den Begriff „soziales Unrecht“ in Deutschland auszumergen. So seien die Aussichten, die früheren Anhänger der SPD völlig und ehrlich einzugliedern, durchaus günstig. Der größte Teil der SPD-Anhänger habe aus ordentlichen, zwar fehlgeleiteten, aber ehrlichen Leuten bestanden. Die Aufbaufkraft und Ehrlichkeit des Nationalsozialismus hätten bereits große Teile endgültig gewonnen; und auch die letzten noch Zaudernden, die Alten und voller Beharrungsvermögen Stedenden würden sich der Wucht der positiven Leistungen des neuen Staates nicht länger entziehen können. Die alten SPD-Anhänger (die jungen standen längst im Lager des Nationalsozialismus) brachten dem neuen Staat zwar keine starken aktivistischen Kräfte; aber ordentliche, wohlstandfähige, fleißige, solide Leute werde er gewinnen, und das sei durchaus ein Gewinn, denn das sei der Humusboden eines jeden Volkes, auf dem die großen Begabungen und Kräfte emporwüchsen, in denen sich der Genius des Volkes am klarsten und reichsten verkörpere.

In Italien werden die Gefährten der Minister und Staatssekretäre am 20. v. S. gekürzt.

Der frühere Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, Oberst a. D. Karl v. Ergen, ist im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.



Aus dem Stadtkreis Beuthen



DDA — Auf zur Pfingstfahrt nach Trier!

Die Pfingsttagung des DDA an Rhein und Mosel hat im Hinblick auf die Saarabstimmung 1935 ihre besondere Bedeutung. Es darf in unserer Stadt keine Schulgemeinschaft geben, die nicht ihre Vertreter zu dieser größten aller Pfingsttagungen des DDA entsendet. Es soll erreicht werden, daß die besten jugendlichen DDA-Kräfte zur Pfingsttagung kommen können, nicht nur die Kinder begünstigter Eltern.

Es wird Wert darauf gelegt, daß auch die Er-
wachsenen mehr als bisher an der Pfingsttagung teilnehmen.

Für die Unterbringung der Massen ist großzügig Vor-
sorge geschaffen. In Trier entsteht eine Zeltstadt für die Jungen. Die Mädchen werden in den Schulen Gemeinschaftsquartiere beziehen.

Den Auftakt der eigentlichen Tagungsveranstaltungen bildet der Festgottesdienst am Morgen des Pfingstsonntags mit Predigt eines auslands-
deutschen Geistlichen. Sportwettkämpfe, eine Eing-
stunde und eine Stunde der Jugend folgen, auf der die auslandsdeutsche Jugend das Wort hat. Den Tag beschließen drei große Abendfeiern der Jungen, Mädchen und der Studenten und ein gemeinsamer Auf-
marsch zum Trierer Bischofspalast, von dem aus der Landespräsident und Landesführer, Freiherr v. Lün-
ding, sowie der Gauleiter der DDA, Staats-
rat Simon, sprechen werden; letzterer auch als Führer der Saarvereine. Wenn die Nacht herein-
bricht, werden von allen Höhen an der „Grenze“ des deutschen Saargebietes Höhenfeuer als Grüße an die deutsche Saar ausstrahlen.

Der Pfingstmontag wird mit dem stärksten Zu-
strom aus den umliegenden Landesteilen auch die beiden Höhepunkte der Tagung bringen, die große Morgenfeier sämtlicher Teilnehmer, auf der die Bi-
schöfe beider Konfessionen das Wort ergreifen, und die Dankeskundgebung an die deutschen Abstammungs-
gebiete.

Die Teilnehmer sind in vier Gruppen eingeteilt:
Gruppe A. M. 118.— In diesem Preise sind einbezogen: Die Bahnfahrten von Breslau bis
Breslau zurück, Gemeinschaftsunterkunft (aber
Wetteln), Massenverpflegung wie für die Jugendlichen,
Besichtigungen, Abendessen wird nur während der
4 Tage Aufenthalt in Trier gewährt, an allen übrigen
Tagen muß der Teilnehmer für das Abendessen
selbst sorgen.

Gruppe B. M. 66.— In diesem Preise sind einbezogen: Sämtliche Bahnfahrten von Breslau
bis Breslau zurück, Gemeinschaftsunterkunft (aber
Wetteln), Massenverpflegung wie für die Jugendlichen,
Besichtigungen, Abendessen wird nur während der
4 Tage Aufenthalt in Trier gewährt, an allen übrigen
Tagen muß der Teilnehmer für das Abendessen
selbst sorgen.

Gruppe C. M. 53.— Fahrt für Jugendliche.
In diesem Preise sind einbezogen: Sämtliche Bahn-
fahrten von Breslau bis Breslau, Massenverpflegung
und Unterkunft und Besichtigungen. Fahrtenplan
und die Dauer ist für alle Gruppen die gleiche.
Abendessen wie in Gruppe B.

Gruppe D. M. 47.— Kurzfahrt für Jugend-
liche. In diesem Preise sind einbezogen: Die Bahn-
fahrt von Breslau bis Breslau zurück. Ein-
fahrt nach Trier mit der Gruppe C. Rückfahrt am 22. 5.
nach der Abfahrtsstation, Massenunterkunft und
Massenverpflegung, Besichtigungen, Abendessen wie
in Gruppe B.

Für Eisenbahner mit Freifahrtchein: Gruppe A.
M. 92.— Gruppe B. M. 40.— Gruppe C. M.
27.— Gruppe D. Kurzfahrt M. 17.—

Die Zufahrt nach Breslau wird vom Landesver-
band des DDA noch geregelt werden. Näheres so-
wie der genaue Fahrpreis für die Anfahrt nach Bres-
lau wird noch bekanntgegeben.

Bisherige Einzelheiten der Fahrt sind bekannt:
Abfahrt am 16. Mai d. J. von Oppeln—Frankfurt,
Besichtigung der Stadt, Weiterfahrt Frankfurt—Rü-
desheim mit Aufenthalt. Fußmarsch über das Nie-
derwaldgebiet nach Ahmannshausen, Dampffahrt
Ahmannshausen—Koblenz, Bahnfahrt Koblenz—
Trier. Sonntag, den 20., und Montag, den 21., Ta-
gung in Trier. Dienstag, den 22., und Mittwoch,
den 23. Mai, Besichtigung von Trier, Ehrenbreitstein
und Stolzenfels. Donnerstag, 24. Mai, Fahrt nach
Koblenz—Büdingen—Witzburg, Freitag Fahrt Würz-
burg—Münchberg, Sonnabend, den 26., und Sonntag,
den 27. Mai, Aufenthalt in Münchberg und Fahrt
nach Rothenburg o. d. T., Rückfahrt nach dem Be-
stimmungsort.

Jeder Beuthener, der es ermöglichen kann, ist
verpflichtet, zum Erfolg dieser großen volksdeutschen
Fahrt mitzuhelfen.

Die deutsche Haartracht

Eine gelungene Werbeschau der Beuthener Friseur-
Beuthen, den 16. April.

Das schwer ringende Beuthener Friseurgewerbe
lenkte am Sonntag die Augen der ganzen DDA-
lichkeit mit einer wohl gelungenen Werbeschau auf sich.
Unter Leitung von Obmann Seibelekt war
die Schau sorgfältig vorbereitet, jedoch die zahlreichen
Interessierten, die sich im großen Saale des Schützen-
hauses eingefunden hatten, voll auf ihre Kosten
kamen. Die Ausstellung lief unter dem Motto „Die
deutsche Haartracht“ und gab einen eindrucksvollen
Beweis deutscher Wertarbeit im allgemeinen und
ausgezeichneten Schaffens des Beuthener Friseur-
handwerks im besonderen. Zahlreiche Modelle zeigten
Ankerfrisuren, einfache und elegante Damen-
und Herrenfrisuren, Gesellschafts- und Brautfrisuren, ja
auch eine ganze Reihe vorzüglich gelungener Masken.
Tanzvorführungen der Tanzschule Gerhard und mu-
sikalische Darbietungen schufen einen würdigen Rah-
men für die Schau. Friseurmeister Kischlaß
hatte eingangs begrüßende Worte gesprochen, worauf
der Obmann der Modelkommission einführende Dar-
legungen über die Schau zu Gehör brachte. Im
Verlaufe des Abends erschien auch der Landesver-
bandsvorsitzende im Bund deutscher Friseur, Pie-
biger-Breslau, der sich über das Gezeigte und den
guten Besuch sehr lobend aussprach.

Besichtigung in Oppeln

Abschied des Brigadeführers Klemm, Berlin, von den OS. N. S.-Kraftfahrern

(Eig. Bericht.)

Oppeln, den 16. April.

Bei herrlichem Frühlingswetter fanden sich am
Sonntag in den frühen Morgenstunden vier Bereit-
schaften des NSKK, und zwar aus dem Industrie-
bezirk, aus Ratibor-Gosel und Umgebung, aus Op-
peln und Umkreis sowie aus Neustadt und Umge-
gend in einer Stärke von etwa 900 Mann und 400
Fahrzeugen zu einer Besichtigung auf dem Exerzier-
platz von Oppeln ein. Zu diesem Aufmarsch erschie-
nen der Inspektor der Gruppe Ost,

Brigadeführer Klemm, Berlin,

mit seinem Adjutanten, Obersturmbannführer Ge-
be, außerdem der Motor-SA-Standartenführer
Giersberg und Gruppeninspektor des NSKK,
Saeger.

Nachdem sämtliche Fahrzeuge, Fahrer und Mann-
schaften in Reih und Glied ausgerichtet waren, mel-
dete der Führer der Abteilung Oberschlesien Pfi-
gner mit seinem Adjutanten Kogur dem Inspek-
teur Ost, welcher nun die Fronten der vier Bereit-
schaften, an der Spitze der Ehrensturm der Motor-
SA Oppeln unter Führung von Obersturmbannführer
Kampa, 20 Stander-Abordnungen der Motor-SA,
aus ganz Schlesien und der Musitzung der Motor-
SA-Standarte 17 mit einem Spielmännchenzug, ab-
schritt. Mannschaften wie Fahrzeuge wurden einer
scharfen Musterung unterzogen. Nach dieser Besich-
tigung erfolgte bei den Klängen der Standartenkapelle

der Vorbeimarsch. Im Anschluß hieran rich-
tete Brigadeführer Klemm eine Ansprache an die
Teilnehmer, hob ganz besonders die Disziplin
und die großen Leistungen von Führer und
Mannschaften hervor und wies darauf hin, daß nur
bei dem guten Geist, der innerhalb der NSKK
herrsche, es möglich gewesen sei, aus einer kleinen
Schar binnen Jahresfrist diese gewaltige Organisa-
tion aufzubauen. Mit warmen Worten des Dankes
an Führer und Mannschaften verabschiedete sich Bri-
gadeführer Klemm von seinem oberchlesischen NS-
KK, welchem er versprach, auch in seinem neuen
Wirkungsgebiet Berlin stets zu gedenken.

Dieser Besichtigung folgte ein

Marsch nach der Stadt

in Form's Galien, wo bei den Klängen der Stan-
dartenkapelle alle NSKK-Männer das Eintopfergericht
(Spederbsen) sich ausgezeichnet munden ließen.

Nach einer kurzen Ruhepause traten die Kraft-
fahrer den Rückmarsch nach dem Exerzierplatz an.
Hierauf fand eine fast einstündige

Werbesahrt

durch die Stadt und ihre Umgebung statt, die über-
all helle Begeisterung hervorrief. In den späten
Nachmittagsstunden lösten sich im Vorort Polko
die Bereitschaften auf und rüdten nach ihren Stand-
orten ab.

Nur 1 Monat Gefängnis, aber ...

Wegen Devisenvergehens sofort verhaftet

Beuthen, 16. April.

Ein merkwürdiger Schreck durchzog die Glieder eines
Angeklagten, der sich heute vor dem Schöffengericht
wegen Devisenvergehens zu verantworten hatte, da
seine sofortige Verhaftung ausgesprochen wurde, ob-
wohl die Strafe nicht sonderlich hoch ausfiel. Jedoch
der Umstand, daß der Angeklagte in Königs-
hütte wohnte, war für das Gericht ausreißender Grund für
die Begründung des Haftverdictes. Dieser Ange-
klagte war der Kaufmann Dr. Leo W., der von seinem
Schwager, dem Kaufhausbesitzer Max B. aus Allen-
stein, eine gelbliche Unterstichung für eine mit einer
Kautions verbundene kaufmännische Anstellung hier
in Beuthen erfolgreich erhalten hatte. Das Geld im
Betrag von 4750 Mk. wurde von Allenstein aus in
einem Scheck an einen hiesigen Apotheker mit der
Bezeichnung überfandt, den Erbsen an W. in Königs-
hütte auszuhandeln, wenn dieser wieder in Beuthen sei.
Der Apotheker, der schon immer für W., der bei der
Reichsdeutscher ist, im Sinne der Devisenbestimmung-

gen aber wegen seines Wohnsitzes in Königs-
hütte als Ausländer gilt, Post- und Briefsachen in Empfang
genommen hat, war sich mit der Scheckgehalt aber
nicht ganz klar, so daß er für die Einlösung die
Reichsbank in Anspruch nahm. So kam die Ver-
legung der gesetzlichen Bestimmungen heraus und es
wurde gegen W. und Dr. W. Anklage erhoben, weil
ein Inländer (W.) zu Gunsten eines Ausländers (Dr.
W.) Zahlungen leistete, was nach den Devisenbe-
stimmungen nur mit Genehmigung der Devisenbe-
wirtschaftungsstelle möglich ist, diese aber in dem zur
Anklage stehenden Falle nicht angegangen worden
ist. Da sowohl der Anklagevertreter, wie auch das
Gericht eine vorsätzliche Handlung angenommen
haben, mußte auch auf eine Gefängnisstrafe erkannt
werden. Das Urteil ging darum dahin: Beide An-
geklagten werden zu je einen Monat Gefängnis und
je 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde
der über 4750 Mark lautende Scheck, der bei der
Reichsbank beschlagnahmt wurde, eingezogen.

Bundesleiter P. Mariaug bei der Beuthener „Marianischen Schüler-Kongregation“

Seit dem letzten Führerbesuch war schon ein
ganzes Jahr verfloßen. Deshalb freuten sich alle
Beuthener „M. C.“, weil sie in ihrer Mitte am
13. April ihren Bundesleiter begrüßen konnten. Der
bedeutungsvolle Tag wird allen lange in Erinne-
rung bleiben. An dem festgelegten Tage versammel-
ten sich alle Sodalen im festlich geschmückten Fein-
zimmer, um mit ihrem Bundesleiter einige schöne
Stunden zu verleben. Ein Marienaltar, mit zahl-
reichen Blumen und Kerzen geschmückt, zierte das
Zimmer. Aus den Fenstern flatterte die Banner.
Voll Sehnsucht erwarteten alle den Augenblick, in
dem der Bundesleiter erscheinen sollte. Endlich war
die Zeit gekommen. Die Gruppe grüßte mit einem
zärtlichen „M. C.-Heil“. Die Feier nahm den An-
fang mit einem „Marianischen Lied“. Der Präsekt
der Gruppe hielt darauf die Begrüßungsrede. Zahl-
reiche Lieder, Musikstücke und Gedichte verschönten
die Feier. Nun richtete Pater Mariaug an alle
„M. C.“ seine Worte. Er wies vor allem auf
Zweck und Ziel der Kongregation und auf ihr
37-jähriges Bestehen hin. Unter anderem betonte er
besonders das Apostolat und die Marienver-
ehrung. Zum Schluß erzählte er eine wahre Be-
gebenheit, wie Maria einem Sodalen aus größter
Not aus den Händen eines Werbers für die Frem-
denlegion rettete. Mit dem Sodalenslied nahmen
die feierlichen Stunden ihr Ende.

Kaplan Kudlek nach Oppeln verlegt

Kaplan Kudlek von St. Maria, ein gebürtiger
Beuthener, hat einen Ruf als Religionslehrer nach
Oppeln erhalten. An seine Stelle bei St. Maria
tritt Kaplan Buhl von der Bobrefe Pfarrkirche.
Die dadurch freigewordene Stelle an der Kirche in
Bobrefe übernimmt, wie schon gemeldet, Kaplan
Bartella von der hiesigen St. Theresienkirche.

Auch für Dich

werden die hl. Missionen gehalten. Willst Du Dich ausschließen?
Katholische Frau, tu mit!

Keine größeren Feiern an Hitlers Geburtstag

Anlässlich des Geburtstages des Führers am 20.
April wird auch in Oberschlesien von größeren Feiern
der NSDAP Abstand genommen. Der 20. April
wird in schlichter Weise begangen werden. Sämt-
liche Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP
werden Versammlungen und Schulungsabende durch-
führen, in denen auch derer gedacht wird, die ihr
Leben für die Freiheitsbewegung in die Schanze schlu-
gen. Die Veranstaltungen werden in Zusammen-
arbeit mit den jeweiligen Schulungsleitern und Kul-
turwartenden durchgeführt und von musikalischen Dar-
bietungen, die dem Zweck des Tages angepaßt sind,
umrahmt.

Rückfahrkarten zu Pfingsten

Die Reichsbahn gibt Pfingsten wieder Festtagsrück-
fahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus. Sie
sind gültig von Donnerstag vor Pfingsten, 17. Mai,
0 Uhr, bis Donnerstag nach Pfingsten, 24. Mai,
24 Uhr. Die Rückreise muß an diesem Tage um 24
Uhr beendet sein. Außer den Festtagsrückfahrkarten
können auch Arbeiterrückfahrkarten während dieser
Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt
werden. Der Vorverkauf beginnt bereits am 7. Mai.
Für verlängerte Pfingstreisen stehen die um 20 Pro-
zent verbilligten Urlaubskarten mit zweimonatiger
Geltungsdauer zur Verfügung.

Von der oberchlesischen Provinzialverwaltung

Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk
hat am Montag nach Beendigung seines Erholungs-
urlaubs die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Die Nationalsozialistische Kriegssopferver- sorgung, Untergruppe Koblenz, hielt am Sonntag, 16.

Uhr, im großen Saale von Pamelepp die Monats-
sitzung ab. Untergruppenführer Dragon eröffnete
die Sitzung mit Begrüßungsworten, u. a. auch an
den Redner, P. Kergel. Der Gefallenen des
Weltkrieges, der Toten für das Dritte Reich und der
Opfer des letzten großen Grubenunglücks von Kar-
sten-Zentrum wurde durch Erheben von den Vätern
und Söhnen des Kameradenliedes gedacht. Den
Schulungsvortrag hielt P. Kergel mit dem
Thema: „Wie Adolf Hitler den Liberalismus er-
kannte und diesen durch den Nationalsozialismus be-
kämpfte.“ Mit Beifall wurden die Ausführungen des
Redners aufgenommen. Kam. Dragon brachte wich-
tige Organisationsfragen für die Kriegssopfer zu
Gehör. Mit mehreren Einlagen wartete die Spiel-
schar der Ortsgruppe auf, die für ihre Aufführungen
lebhaften Applaus erntete. Das Deutschland- und
Heim-Weitefeld beendete die Veranstaltung.

(-) Unterstichungszahlungen für den Monat Juli

1934. Die Auszahlung der Unterstichungen erfolgt
in der Baracke Gohlstraße 17 an: Arme am 24. 4.
1934 m. d. Buchst.: A—F von 9—10 Uhr, G—J von
10—10,45 Uhr, K—M von 10,45—11,30 Uhr, N bis
Sch von 11,30—12,15 Uhr, St—Z von 12,15 bis 13
Uhr. Pflegegelder vom Jugendamt am 25.
4. 1934. Zahlungsgruppe 1 von 9—11 Uhr, Zahlungs-
gruppe 2 von 11—12 Uhr. Wohlfahrtsvereinsloose
am 26. 4. 34 m. d. Buchst.: A—B von 9—10,30 Uhr,
C—E von 10,30 bis 11,15 Uhr, F—G von 11,15 bis
13 Uhr. Wohlfahrtsvereinsloose am 27. 4.
1934 m. d. Buchst.: G—J von 9—10 Uhr, K von
10,30 bis 12,15 Uhr, L von 12,15 bis 13 Uhr.
Wohlfahrtsvereinsloose am 28. 4. 1934 m.
d. Buchst.: M von 9—10,30 Uhr, N—D von 10,30
bis 11 Uhr, P von 11—12,15 Uhr, Q—R von 12,15
bis 13 Uhr. Wohlfahrtsvereinsloose am 30.
4. 34 m. d. Buchst.: S von 9—10,30 Uhr, Sch—St
von 10,30—11,30 Uhr, T, U, V von 11,30 bis 12 Uhr,
W—Z von 12—13 Uhr.

Färberei und Reinigung Den modernen Damenhut

„Immer Eleganz“ empfiehlt auch die Abteilung „Kunst-Stopferei“ preiswert in der Hut-Centrale

Höb., Floriansstr. 5, Gleiwitz, Beuthener Str. 12 Gleiwitz, Wilhelmstraße 30, 1. Etg.

(-) Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Mittwoch, dem 25. 4. 34,

in der Zahlbarade im Hof Gohlstraße 17, in der Zeit
von 9—12 Uhr vormittags. Die Auszahlung der
Mündelgelder erfolgt nur an den festgelegten Zah-
lagtagen. Die Ausweisarten sind mitzubringen.

Turnverein Beuthen. In der am 14. 4. im

Bereinslokal Mündelgelder Bestübigen abgeordneten
Monatsversammlung, die der Vereinsführer, Photo-
graf Müller, mit dem Liebe: „Das Turnen, das
uns Zahn gelehrt“, eröffnete, wurden die Turnfun-
den wie folgt festgelegt: Am Dienstag und Freitag
— Halle der Schule 5 — Abends von 7—8 1/2 Uhr.
Männer von 8 1/2—10 Uhr abends; Mädchen von
Montag von 6—8 Uhr abends daselbst. Frauen am
Montag in der Halle des Realgymnasiums und
Donnerstag in der Halle der Mittelschule von 8—10
Uhr abends. Die Beiträge wurden vom 1. 5. 34
ab auf 75 Pfg. monatlich festgelegt. Am 1. und 2.
Pfingstfeiertag treffen der Schlesischen
Turnerjugend am Annaberg. Die Männer
turnen am 1. 5. „Tag der Arbeit“ im Stadion am
Reck und hohen Pferd. Am Himmelfahrtstag (Goch-
wandertag) wandern die Turner und Turnerin-
nen nach Kopanina. Straßenbahn ab früh 6 Uhr
Trinitatiskirche bis Wilschowa. Am 6. Mai Früh-
marsch nach Dombrowa 6 Uhr ab Ring. Am 22. 4.
beteiligt sich der Verein am Kunstturnwettk-
kampf (Gleiwitz, Beuthen, Sindenburg) im Güte-
kafinsaal der Donnersmarchhütte in Sindenburg.
Beim Gepädmarsch am 25. 3. kam der Verein
als 4. Gruppe durchs Ziel. Am 22. 4. Teilnahme
am Deutschen Abend des T. B. Schomburg.
Am 29. 4. Teilnahme an der Gaubungsstunde
für Männer in Gleiwitz.

O Kameradenverein ehem. 62er. In einem außer-
ordentlichen Appell des Kameradenvereins ehem.
62er konnte der Vereinsführer Hiller wieder sechs
neue Mitglieder aufnehmen. Zum zweiten Schief-
wart wurde Greiner ernannt. Nach Schluß der
Sitzung kam der Vereinskomitee zu Wort, der durch
seine Vorträge wahre Nachschaben hervorrief.

Unterrichtung der Bürgerschaft durch die örtliche Presse

Bis zum Dezember 1933 mußten die Verwaltungen vieler preussischer Gemeinden und Gemeindeverbände jährlich einen meist schriftlichen Verwaltungsbericht im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Haushaltsplans erstatten. Das neue Gemeindeverfassungsgesetz schreibt dies nicht mehr vor, es bestimmt nur, daß der Leiter der Gemeinde für die Unterrichtung der Bürgerschaft über alle wesentlichen Vorgänge Sorge zu tragen hat. Nach der Ausführungsanweisung ist dabei aber nicht an einen Verwaltungsbericht, sondern an eine laufende Unterrichtung durch die örtliche Presse gedacht. Darüber hinaus ist jedoch vom Deutschen Gemeindetag den Verwaltungen auch die möglichst jährliche Erstattung eines Verwaltungsberichts — jedenfalls in größeren Gemeinden — empfohlen worden.

Der Krieger-Verein hielt am Sonntag im Konzertsaal seine als außerordentlichen Haupt-Appell einberufene Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der recht zahlreich erschienenen Kameraden wies der Vereinsführer, Rektor Bernardi, in längerer Ausführungen auf den kommenden Geburtstag unseres Reichskanzlers hin und bekräftigte die Wünsche und das Versprechen treuester Gefolgschaft aller Kameraden zu ihrem Führer mit einem dreifachen Sieg Heil und dem Singen des Horst-Wessel-Liedes. Nach Eröffnung des Anwesens 2 Verstorbene wurden 12 neu ausgenommene Kameraden in den Verein eingeführt. Die beabsichtigte Satzungsänderung bzgl. der Sterbefälle wurde auf Verlangen der Aufsichtsbehörde noch zurückgestellt. Zum Schluß hielt der Beiratskammerad, Rechnungsdirektor Barilla, einen recht interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Rechte und Pflichten der Bürger nach dem neuen Verfassungsgesetz vom 12. 12. 33. Der nächste Monats-Appell findet am Sonntag, dem 13. Mai, statt.

Einführungsabend. Im Lesesaal der Stadtbücherei hält Professor Klobedorn von der Pädagogischen Akademie heute (Dienstag) um 20 Uhr einen Einführungsabend zu Wagners „Meistersinger“. Diese Einführung wird nicht nur allen denen willkommen sein, die der Aufführung des Werkes im Beuthener Stadttheater beizuwohnen wollen; jeder Wagnerfreund und überhaupt jeder Volksgenosse wird die Gelegenheit wahrnehmen, um sein inneres Verhältnis zu dem großen deutschen Meister der Töne zu erneuern und zu festigen.

Landsknechtbräutigam

Infanterie

160 Erstkommunikanten

Am Sonntag gingen zum ersten Male 160 Jungen und Mädchen zum Tische des Herrn. In feierlicher Prozession wurden sie vom Rath. Vereinshaus in die Kirche geleitet, wo der Festgottesdienst stattfand. Oberkaplan Kuppich hielt eine ergreifende Festpredigt. Erprießter Dr. Hysga, obwohl von der Operation noch nicht genesen, nahm an den Feierlichkeiten teil.

Die NS. Frauenschaft hat die zum Landsknechtjahrgang abgehenden Kinder mit Erfrischungspaketen bedacht.

Der Briefstabenzüchterverein „Grenzlandbote 05626“ feierte am Sonnabend bei Vialas sein Stiftungsfest. Vereinsführer Föhrer begrüßte vor allem die Ehrengäste, den Vorstand der Briefstabenzüchtervereine, den Vorstand des Farben- und Raststabenklubs u. a. Ein humorvoller Prolog, vorgetragen von Herrn Kuzera, eröffnete den Abend, der in bunter Reihenfolge Lieder, Gesungen vom Tenor Gaida, und Vorträge mit Kuplets, bekräftigt durch die Stimmungsfanfane Kuzera, ausgearbeitet war. Die Festrede gab Aufschluß über das Werden und die Ziele des Vereins, und der darauffolgende Deutsche Tanz hielt alle bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Große Seiterkeit verursachten die Verlosungen- und Schießpreise, die aus einem lebenden Schwein (152 Pfd. mit dem Stall!), einer Kiste Eier, 2 Sack Kartoffeln, lebenden Kaninchen u. a. bestanden.

Wintertreff

Die Leistung des Winterhilfswerks

Wintertreff, 16. April.

Ueber das Maß der geleisteten Arbeit gibt die Geschäftsstelle folgenden Bericht: Die Ortsgruppe Wintertreff betreute insgesamt 6300 Personen. Darunter befanden sich 221 Einzelpersonen und 1502 Familien mit je 2-12 Personen. An die Hilfsbedürftigen wurden verteilt: 4799 Ztr. Kartoffeln, 10 175 Ztr. gute Kohle, 155 Ztr. Roggenmehl, 109 Zentner Lebensmittel (Reis, Bohnen, Hülsenfrüchte), 10,6 Ztr. Zucker, 445 Stck. Brot, 365 Stck. Fleischkonserve von 1 Pfd., 30 Pfd. Kolosfett, 8 Pfd. Butter, 454 Pfd. Fleisch und Wurst, 325 Stck. Graupenmürbchen, 100 Pfd. grüne Serringe und 2000 Pfund Seefische, 162 Stck. Seife, 1486 Liter Milch, 1406 Freitische, 15 200 Liter Essen der Kinderpeisung, 5000 Pfund Blau- und Weißkraut, 5000 Pfund Kladden, 2000 Pfund Mohrrüben, Haus- und Küchengüter für ca. 20 RM. In der Weihnachtswoche gelangten zur Verteilung: 300 Stck. Pfundpakete mit Mehl, Zucker, Pfefferkörnern, Äpfeln, Gebräuten usw. Am 30. Jan. 6200 Lebensmittelkartons zu je 1 RM. Außerdem für 1750 RM. Bekleidung, 1200 RM. Wäsche und für 2600 RM. Schuhe. Die Einnahmen des Winterhilfswerks waren: Erlös aus dem Eintopfgericht 1702 RM., Panningsammlungen 161,86 RM., Erlös aus den Bauschulspenden 4381,13 RM., Verkauf von Christrosen 83 RM., Verkauf von Plaketten 150 RM., Verkauf wurden Spigenrosen 300 Stck., ferner Glasplaketten 700 Stck. und Osterblumen 1000 Stck. Die Bevölkerung des Ortes beteiligte sich mit größeren Geldspenden, die insgesamt 4381,13 RM. erreichten.

Im Hindenburger Keglerheim

Kegler-Städtekampf Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg

Die Hindenburger Mannschaft gewinnt die 1. Etappe

Hw. Hindenburg, 15. April 1934.

Der Keglerverband Hindenburg (Mitglied des Deutschen Keglerverbandes) hielt am Sonntag in seiner hochmodernen Kegelsporthalle (Etablissement Stadler) ein großes Werbefest ab, mit dem die Austragung eines Städtekampfes Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg verbunden war. Der Austrag der ersten Etappe dieses spannenden Kampfes, der nicht weniger als 3000 Kugeln erforderte, fand bei Beteiligung aller namhaften Kegler der drei Industriestädte statt. Gegen 2 Uhr eröffnete Verbandsführer

Banddirektor Ehler

den kegelsportlichen Wettbewerb mit einer Ansprache, in der er vor allem herzliche Begrüßungsworte an den Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtbaurat Dr. Breuer, sowie den Vertreter des Gaues Schlesiens, Bezirksführer Sobisch-Opplen, und die Vertreter der Presse richtete. Er wies auf den Zweck der Veranstaltung,

neue Mitglieder für den schon im Mittelalter

betrieblenen Kegelsport zu werben, entsprechend hin. Der Kegelsport, der alle Muskeln des Körpers in Bewegung bringt, ist ein vollberechtigter Sport. In Verbindung mit dem Werbefest wird ein

Städtekampf ausgetragen, dessen Entscheidung aber erst nach den erforderlichen Rückkämpfen in Beuthen und Gleiwitz fallen wird.

Mit ziemlicher Bestimmtheit ist anzunehmen, daß wahrscheinlich Anfang nächsten Monats die Bezirkskämpfe in Hindenburg stattfinden dürften und sich dann hier etwa 90-100 Sportkameraden aus allen größeren Städten Oberschlesiens einfinden werden, um die weiteren Vorbereitungskämpfe für die Deutsche Meisterschaft auszugetragen. Direktor Ehler schloß seine beifällig aufgenommene Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil

auf den Reichskanzler Adolf Hitler, den Förderer der gesamten Sportbewegung.

Gegen 9 30 Uhr abends konnte Banddirektor Ehler das

Ergebnis des Dreistädtekampfes

bekanntgeben. Nach über sechsstündigem heißen Ringen war es der Hindenburger Mannschaft gelungen, den Sieg mit 7194 Holz zu erringen; die Gleiwitzer Mannschaft erzielte 7113, die Beuthener 7076 Holz. Für die Ehre der Einzelsieger hatte der Hindenburger Keglerverband insgesamt drei Plaketten gestiftet: für Hindenburg eine silberne, für Beuthen und Gleiwitz je eine goldene. Heutiger Einzelsieger wurde der Verbandssportwart, Baummeister Wert mit 768 Holz; er hat bei 100 Schuß mit 68 über dem Durchschnitt eine glänzende Leistung erzielt. Die Besteilung für den Beuthener Verband errang Regelbruder Stokulde mit 734 Holz, für den Gleiwitzer Regelbruder Schipulla mit 732 Holz. Den Siegern wurde ein dreifach kräftiges Gut Holz dargebracht.

Der Führer des Keglerverbandes Beuthen, Mittelschullehrer Müller, dankte sodann noch den Hindenburger Sportkameraden für die freundliche Aufnahme. Die Anwesenheit des Vertreters der Stadtverwaltung, Stadtbaurat Dr. Breuer, lasse erkennen, daß man in Hindenburg die hohe Aufgabe, die der Kegelsport im Interesse der Volksgesundheit zu erfüllen habe, zu würdigen wisse.

Von allgemeinem Interesse dürfte noch die Feststellung sein, daß das

Durchschnittsalter der am Wettkampf beteiligten

Kegler

wie folgt errechnet wurde: Hindenburg 46,8, Beuthen 42,2, Gleiwitz 38,6 Jahre. Der Dreistädtekampf wurde auf völlig neutralen Bahnen ausgetragen, deren Regel und Regeln erst vor drei Tagen überholt worden waren.

Wir fahren in die Welt!

Der Sonntagnachmittag zeigte ein auffallend belebtes Straßenbild. Landjuchstinder, und zwar 120 Knaben und 60 Mädchen, mit ihren Eltern und Geschwistern, Koffer und Koffer gut geschnürt, und dazu viele Hundert Begleiter füllten die Straßen. Im Schulhofe verabschiedete Rektor Lahl die Mädchen, Rektor Dr. Steuer die Knaben. Als Vertreter der Ortsgruppe war Oberkaplan Kaluga erschienen. Er empfahl die Abschiednehmenden dem besonderen Schutze ihres Engels, der Mutter Gottes, den Schutzpatronen der Gemeinde St. Laurentius und St. Theresia, insbesondere dem Schutze des größten Kinderfreundes, des göttlichen Heilandes. Gemeindefürsorge Regierungsrat a. D. Zur führte den Kindern die sie erwartenden schönen Tage am herrlichen Meeresstrand vor Augen. Jugendgruppenführer Polizeihauptwachmeister Pg. Krauß und ein Obmann aus Pommeren sprachen weiterhin. Seitens der NS. Volkshilfsfahrt und der Ortsgruppenleitung der NSDAP. sprach Pg. Apotheker Nebisch. Im geschlossenen Zuge, voran die SA, SS, der BDM, das Jungvolk, die Eltern und Tausende von Neugierigen ging es nach dem Bahnhof. Mit dem Liede „Wir fahren in die Welt“ verabschiedeten sich die Kinder freudigstahlend — auch Vätern gab es — mit einem letzten Händedruck von ihren Eltern.

Die drei Einbrüche. In der Nacht zum Sonntag wurde in den Laden des Bäckermeisters Paul Tieg in Miltitzsch, Schwerinstraße 95, eingebrochen. Gestohlen wurden 8 Tafeln Schokolade und Backwaren im Werte von 10 RM. Die Täter, Jugendliche aus Miltitzsch, wurden durch die Kriminalpolizei ermittelt. In derselben Nacht erbrachen Unbekannte den Geflügelstall des Rudolf Serzypzel, Waldstraße 44, und stahlen vier Hähner, schwarz-weiß und grau-weiß gefärbt, im Werte von 18 RM. Die Führer wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Ein dritter Einbruch erfolgte in den Geflügelstall von Joseph Kublo, Waldstraße 22, wo vier Führer im Werte von 20 RM. gestohlen wurden. Anschließend handelt es sich in den beiden letzten Fällen um dieselben Täter.

Wintertreff

Schulungsabend der NSDAP. Am Sonntag, 15. April fand im Golomb'schen Lokale ein Schulungsabend statt, umrahmt von Liedervorträgen des von Lehrer Schilf geleiteten gemischten Chores. Stützpunktleiter Eudor eröffnete den Abend, und erteilte dem Pg. Piechotta das Wort zu dessen Vortrage „Hitlers Leben als Grundgesetz deutscher Art“. Anschließend sprach Pg. Danisch, Beuthen, über Familienkunde.

Von der Schule. Zu Beginn des Schuljahres wurden 91 NS-Schüler in die hiesige Volksschule aufgenommen. Zur Entlassung gelangten in der Volksschule 93 Schüler.

Gindenburg

Zum Konturs Breslauer Bauunternehmung

15 Versteigerungsobjekte am Schwarzen Brett des Amtsgerichts.

In Auswirkung des beim Hindenburger Amtsgerichts schwebenden Substitutionsverfahren gegen die in Konturs geratene „Bereinigte Bauunternehmung, Aktiengesellschaft“ in Breslau, die bekanntlich hier selbst eine Zweigniederlassung besaß, kommen allein im Hindenburger Stadtgebiet demnächst 15 be- und unbebaute Grundstücke, darunter auch die Mathesdoser Dampfsiegelei, öffentlich zur Versteigerung; außerdem noch sechs weitere Grundstücke in Bixawa, Sadenhohn, Rosenthal und Pohlantow. Die Hindenburger Besitzungen befinden sich auf der Heinrichstraße und im Stadtteil Mathesdorf, ostwärts der Dampfsiegelei bis zur Wiktulshäger Straße.

Zwei ausfallsreiche Berufe

Werbefachmann und Schaufensterdekorateur

Arbeit in der Kasse ist kein neuer Beruf. Aber ihre Möglichkeiten werden vielfach noch nicht ausgenutzt. Und doch bietet sich gerade hier Gelegenheit zum raschen Vorwärtsschreiten für Befähigte, eröffnet sich ein Betätigungsfeld voll abwechslungsreicher Lebendigkeit! Bis vor zwei Jahren mußte sich der zukünftige Werbefachmann den Zugang zum neuen Beruf selbst suchen. Jetzt sind ihm die Wege geebnet. Seit 1932 besteht an der Höheren Graphischen Fachschule der Stadt Berlin eine Abteilung, in der Werbefachleute in einem zweijährigen Lehrgang theoretisch und praktisch ausgebildet werden.

Mit Beginn des Sommersemesters ist eine zweite Abteilung zur Ausbildung der Schaufensterdekorateure eröffnet worden. Der Lehrgang dauert ein Jahr.

Aufnahmebedingungen: Mindestalter 17 Jahre, gute Allgemeinbildung und praktische Kenntnisse auf kaufmännischem oder technischem oder graphischem Gebiet. Künftig wird der Besuch dieser Schule für Werbefachleute und Schaufensterdekorateure die Voraussetzung für die Erteilung des Berufszeugnisses sein, ohne den eine Betätigung auf dem Gebiet der Werbung oder der Dekoration nicht mehr möglich ist. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß zur Zeit die Aufnahmen für die neuen Lehrgänge stattfinden. Anmeldungen sind umgehend zu richten an die „Abteilung Werbung“ an der Höheren Graphischen Fachschule der Stadt Berlin, Andreasstraße 1/2, von der auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Die Schachmeisterschaft des OS. Industriekreises

Das Einzelturnier. 4. Runde vom 15. April.

Schubert-Wiktulshäger behauptete die Führung, indem er gegen Weiß-Sozina gewann und hat damit eine gefährliche Kippe glücklich umschifft. Kitta-Hindenburg siegte in einem fünfständigen Kampfe gegen Goik-Richterdorf, weil er die größere Routine erfolgreich zur Geltung bringen konnte. Sowka-Beuthen buchte seinen ersten Sieg gegen Bunt-Bobref. Das Spiel Turef-Bisupich gegen Janus-Gleiwitz wurde aus technischen Gründen verlegt. Stand nach der 4. Runde: Schubert 4 Punkte, Kitta 3 Punkte, Turef 2 Punkte (und 1 Sängerpattie), Weiß 2 Punkte, Sowka 1½ Punkte, Janus 1 Punkt (und eine Sängerpattie), Bunt 1 Punkt, Goik ½ Pkt.

Ogelnitz

Sonderzug der NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

am Sonnabend, den 21. April

Entgegen allen anderen Meldungen fährt der Sonderzug nach Breslau von Gleiwitz aus bestimmt. In Breslau findet eine große Zerstreuung in der Jahrhunderthalle statt. Der Preis ist außerordentlich ermäßigt. Es kostet die Hin- und Rückfahrt 3,50 RM. Meldungen für diese Sonderfahrt nehmen alle Stellen der NSD. und der Deutschen Arbeitsfront in Gleiwitz entgegen, auch die Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 3. Meldungen möglichst bis Mittwoch abgeben.

KABARETT Haus Oberschlesien

Vollständig neues Programm mit

Georgi Sarges

nur kurzes Gastspiel d. Experimental-Psychologen!

Verleihung des Ehrenoldes

Obergruppenführer Heines hat dem Sturmbannführer, Vangerichtspräsidenten Dr. Braun, den Ehrenold der SA verliehen.

Recolletio. Heute Dienstag, 17. April, nachm. 3 Uhr, in der kleinen Waisenhauskapelle, Teufelsstraße 19: Recolletio: P. Rindholz. Vorher Reichsanwaltschaften. Anschließend 203 P. C. Vorberbeitung für die hl. Firmung und Kath. Aktion.

Ogelnitz

Dr. Bergers Revision verworfen

Das Urteil der Oppelner Strafkammer rechtskräftig

Entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts verwarf das Reichsgericht am Montag die Revision des früheren Oppelner Oberbürgermeisters, Dr. Ernst Berger, als unbegründet. Damit ist das gegen ihn am 14. November v. J. ergangene, wegen fortgesetzter Untreue auf zwei Jahre Gefängnis und 7000 RM. Geldstrafe lautende Urteil der Oppelner Strafkammer rechtskräftig geworden. Dr. Berger hatte im Mai 1930 von den ihm von der Oppelner Zementindustrie zu Wohlfahrtszwecken zur Verfügung gestellten Geldern insgesamt 7000 RM. für rein persönliche Zwecke verwendet, teils zur Bezahlung seiner Reichsanwaltschaften und zum anderen Teil für Angelegenheiten, die mit seinem Hausverkauf in Verbindung stehen.

Dud und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Mager. Stellvertreter: Viktorus Himmel in Gleiwitz. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Mager in Gleiwitz. Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Sachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Viktorus Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Walloske in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Adolf Poliel in Ratibor. Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Kricher in Beuthen; für den Bilderdienst: Viktorus Himmel in Gleiwitz. Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Boromka in Gleiwitz. Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Rieger in Gleiwitz. Für unverlangt eingelangte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.M. 3/34. 20 112.

Tages-Neuigkeiten

Die Hitzewelle im April

27 1/2 Grad Höchsttemperatur

Berlin. Die Hitzewelle, die sich am Sonntag bereits durch starken Temperaturanstieg ankündigte, ließ das Thermometer am Montag in Berlin bis auf 27 1/2 Grad steigen. Um 17,20 Uhr wurden in der Reichshauptstadt noch immer 24 Grad gemessen. Hervorgehoben wird der für Mitte April ungewöhnlich starke Temperaturanstieg durch den Zustrom subtropischer Luftmassen bei gleichzeitiger starker Sonneneinstrahlung infolge des klaren Wetters. Allen Anschein nach wird das warme Wetter auch morgen noch fortauern.

Aber Schneefälle in Rußland

Moskau. Am Sonntag hat es in Zentralrußland geschneit. Besonders stark waren die Schneefälle in Drel.

Pariser Polizei ist enttäuscht

Die angeblich neuen Spuren in der Mordsache Prince.

Paris. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der angeblichen neuen Spuren in der Mordangelegenheit Prince hat es den Anschein, daß die Hoffnungen der Polizei wieder enttäuscht werden sollen. Die Vernehmung des am Sonntag verhafteten angeblichen Industriellen Bruneau, der behauptet hatte, an der italienischen Grenze den Mörder Prince's erschossen zu haben, ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß die Tat Bruneau, die außerdem erst nachgewiesen werden muß, in irgend einem Zusammenhang mit der Angelegenheit Prince steht. Man hält es für ausgeschlossen, daß Bruneau die ganze Geschichte von A bis Z erfunden hat und in der Erfindung erzählte, um sich interessant zu machen. Das einzige wirkliche Ergebnis der Vernehmungen ist, daß Bruneau weder Industrieller noch Garagenbesitzer ist, ausschließlich von Zuwendungen des amerikanischen Ehepaars Watson lebte und verschiedene zweifelhafte Geschäfte mit Mitgliedern der Pariser Unterwelt gemacht hat.

Todessturz beim Eilenriedrennen

Berlin. Bei dem am Sonnabend und Sonntag ausgetragenen Eilenriede-Motorradrennen bei Hannover, dem Auftakt der diesjährigen Motorradsporthauptkämpfe, ereignete sich am Sonntag leider ein Todessturz. Der Berliner Willi Bröckig raste mit seiner 350er UZS-Maschine in einer S-Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum und war auf der Stelle tot.

Bernfeld zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis verurteilt.

Berlin. Die Vierte Strafkammer verurteilte den früheren Herausgeber des Magazins der Wirtschaft, Raphael Bernfeld, wegen fortgesetzten Betruges und Vergehens gegen das G. m. b. H.-Gesetz zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, an deren Stelle bei nicht Beirückung weitere 10 Tage Gefängnis treten. Außerdem wurde Reichsverweisung für zulässig erklärt.

Zwei Oberscharführer tödlich verunglückt

Kottbus. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich in Guben ein folgenschwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein von dem SA-Oberscharführer Lerche gesteuertes Motorrad fuhr aus bisher unbekannter Ursache in höchster Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Oberscharführer Lerche auf der Stelle getötet wurde. Sein Mitfahrer, der SA-Oberscharführer Kinas, wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Ueberführung in das Gubener Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. Das völlig zertrümmerte Motorrad wurde zunächst von der Polizei beschlagnahmt, um festzustellen, ob Materialschaden dieses furchtbare Unglück verursacht hat.

Mit dem Mitropa-Speisewagen durch Berlin

Berlin. Montag vormittag bewegte sich ein Mitropa-Speisewagen, den die Reichsbahn neben anderen Fahrzeugen auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ zeigen wird, durch einige Straßen des Berliner Westens. Die Schaufahrt des Speisewagens, des schwersten und längsten Fahrzeuges der Reichsbahngesellschaft, war sehr aufsehenerregend. Sie erfolgte unter Zuhilfenahme der neuentwickelten „Straßenfahrzeuge der Deutschen Reichsbahngesellschaft“ für die Beförderung von Eisenbahnwagen, die vom Juli 1931 bis Oktober 1932 im Geheimen in der Gothaer Waggonfabrik konstruiert worden sind. Diese Fahrzeuge laufen auf 16 Rädern und übernehmen die Reichsbahnfahrzeuge, die sie an jede gewünschte Stelle bringen können. Sie haben den Zweck, den Betrieben, die sich ein Anschlußgleis nicht leisten können, die Möglichkeit zu geben, Betriebsstoffe und Waren direkt nach dem Fabrihof zu bringen und von dort Waren abholen zu lassen, was die Betriebe wirtschaftlicher macht. Für diese deutsche Erfindung, die zuerst von einer großen Firma in Biersen (Rheinland) verwendet wurde, liegt eine große Reihe von Anfragen aus allen Kulturländern vor, die zeigen, wie groß das Interesse für das neue Fahrzeug ist.

Die Meldungen für den Europa-Rundflug

Warschau. Der Polnische Aeroklub gibt nach Ablauf der ersten Anmeldepflicht die Länder und die Zahlen der Flugzeuge bekannt, die sich für den diesjährigen Europa-Rundflug bereits angemeldet haben: Deutschland mit 12 Flugzeugen, Frankreich mit 10, Italien mit 7, die Tschechoslowakei mit 4 und Polen mit 11 Flugzeugen. Der zweite Termin läuft am 15. Juni ab.

Um den „mündlichen“ Kassiber

Peinliche Fragen an Baron Waltershausen

Frau Werther sollte eine Brücke gebaut werden — Ein Dienstmädchen sagt aus

.. Schweinfurt, 16. April.

Zu Beginn des 10. Verhandlungstages am Montag verlas der Vorsitzende einen neuen Beweis- antrag des Verteidigers. Der Verteidiger führt darin aus, der Zeuge Lehner habe erklärt, es sei

eine gefährliche Sache für Frau Werther, Liebig zu bezichtigen,

weil dieser ein glänzendes Alibi hätte haben können. Ein geladener Zeuge werde bekunden, daß Frau Werther sowohl am Abend vor dem ersten Einbruch (5. Oktober 1932) als auch am Abend des 6. Oktober dem Dahinbleiben Liebig's übergehe. — Die Anklage sagt, Frau Werther habe von allem Anfang an Liebig bezichtigt. Aus seiner Waffe sollen zwei bzw. sechs Schüsse abgefeuert worden sein. Eine vorausgesetzte Falschbeziehung scheide aus. Im Frühjahr 1933 sei es dem Verteidiger gelungen, an einen Vertrauten des Verwandtenkreises der Frau Werther heranzukommen. Dabei habe er erfahren, daß ein seit Jahren Frau Werther behandelnder Arzt für innere Medizin und Nervenkrankheiten in München beim Untersuchungsrichter vernommen wurde. Nach dieser Vernehmung sei der Arzt bearbeitet worden und habe dann seine Sachverständigen-Aussage dahin ergänzt, daß Frau Werther eine Falschbeziehung nur im Dinnmache, Angst- und Schreckzustand (§ 51) gemacht haben könne. Später habe sich der Arzt dahin geäußert, daß, wenn die Frau den Diebstahl ausgeführt hätte und man das Diebesgut im Koffer des Dienstmädchens fand, dies ein psychologisch Fehler gewesen sei. Diesen könne man beheben. Mit seiner Aussage habe er eine Brücke gebaut, über die Frau Werther gehen könne. Ein orientierender Brief an einen psychiatrischen Sachverständigen sei in Bearbeitung. Aus diesem werden die Sachverständigen zwischen den Zeilen lesen, worauf es ankomme. — Der Verteidiger beantragte daher die Ladung des Sachverständigen für innere Medizin und Nervenkrankheiten Dr. Salzmänn, Kitzingen.

Der Baron im Kreuzverhör

Hierauf wird in der Vernehmung des Zeugen Baron von Waltershausen fortgefahren.

Vorsitzender: Sie haben von Ihrer Mutter beim Besuch im Gefängnis einen Zettel in den Mund bekommen?

Der Zeuge bejaht dies.

Vorsitzender: Wann haben Sie diesen Zettel herausgenommen und gelesen?

Zeuge: Nach dem Verlassen des Gefängnisses.

Vorsitzender: Was hat denn darauf gestanden?

Zeuge: Auf dem Zettel hat gestanden: Lieber Junge, besorge mir einen Detektiv.

Vorsitzender: Eigentümliche Sache. Wenn nichts anderes darauf gestanden hat, dann ist doch das eine ganz unverständliche und belanglose Sache. Da möchte man schon glauben, daß etwas anderes darauf gestanden hat.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, wenn Sie bereit sind, werden, geht das auf Ihren Eid. Wie oft waren Sie im Gefängnis?

Zeuge: Zwei Mal. Zum ersten Mal am 13. Januar 1933.

Vorsitzender: Daß Ihnen die Mutter zum Abschied einen Kuß gibt und bei dieser Gelegenheit Ihnen einen Zettel in den Mund schiebt, ist eine auffallende Sache. War ein Beamter zugegen bei dieser Unterredung?

Zeuge: Ja, einmal Herr Dr. Günther und einmal der Staatsanwalt.

Vorsitzender: Sie hätten es sicher nicht gehindert, daß Ihre Mutter den Wunsch nach dem Detektiv Ihnen mitgeteilt hätte.

Zeuge: Das sollte eben geheimbleiben im Dorfe, daß ein Detektiv arbeitete und Nachforschungen anstellte.

Vorsitzender: Das blieb aber nicht geheim. Im Gegenteil, der Detektiv hat sich geradezu als Beauftragter der Staatsanwaltschaft benommen und getan, als hätte er von dieser Seite einen Auftrag bekommen.

Staatsanwalt: Hat vielleicht nicht doch etwas anderes auf dem Zettel gestanden?

Zeuge: Nein. Die Sache war mit selbst unangenehm.

Vorsitzender: Haben Sie nicht mehr Zettel bekommen?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Haben Sie einen Zettel hineingeschmuggelt?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Was haben Sie denn mit dem Zettel gemacht?

Zeuge: Ich habe ihn auf der Straße weggeschmissen.

Staatsanwalt: Sie haben doch in Berlin davon erzählt. Kennen Sie da eine Frau Ziegler?

Zeuge: Ja.

Staatsanwalt: Sie haben dort erzählt, als ob Sie da

einen großen Dreh gemacht

hätten.

Schiffsunglück nach fünf Jahren geklärt?

Wrackstücke des dänischen Schulschiffes „Kopenhagen“ im südlichen Eismeer gefunden.

Berlin. Wie der „Tag“ meldet, ist das Rätsel um das Schicksal des dänischen Schulschiffes „Kopenhagen“, das seit Mitte des Jahres 1929 mit seiner gesamten 60 Mann starken Besatzung vermisst wurde, jetzt aufgelöst worden. Der Kapitän der finnischen Barke „Ladhill“ hat mehrere hundert Seemeilen südlich von der Großen Australischen Bucht Wrackstücke gefunden, die von der „Kopenhagen“, herührten. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Schiff im Nebel mit einem Eisberg zusammengestoßen und sofort untergegangen ist. Die „Kopenhagen“ war das größte Segelschiff der Welt und verfügte über modernste technische Einrichtungen. Das Schicksal der

Zeuge: Ja, ich habe lachend davon erzählt. Aber daß ich das Wort Dreh gebraucht habe, daran kann ich mich nicht erinnern.

Staatsanwalt: Haben Sie die Sache nicht so dargestellt, als ob dieser Austausch des Kassibers öfter vor sich gegangen wäre?

Zeuge: Nein.

Fingerabdrücke an der Weinflasche

Eingehend fragt nun der Verteidiger den Zeugen nach den verschiedenen Fingerabdrücken im Schloß, die vom Baron von Waltershausen stammen. Die Abdrücke haben sich seitlich an den erbrochenen Gegenständen befunden, ferner an einer Weinflasche, deren Kork eingedrückt gewesen sei. Der Zeuge wird sehr nervös. Er betont immer wieder, er sei damals im Schloß überall hingekommen. Er habe auch an einer Weinflasche den Kork eingedrückt. Da der Wein nicht gut war. Demgegenüber betont der Verteidiger, das könne nicht stimmen. Denn eine Flasche, bei der der Kork im Dezember eingedrückt sei, hätte nicht diesen frischen guten Geruch aufgewiesen, den der Kriminalbeamte am 7. Januar 1933 festgestellt habe. Bei dem Kampf um das Alibi des Baron von Waltershausen

geraten Verteidiger und Staatsanwalt hart aneinander,

besonders, nachdem der Zeuge erklärt hatte, daß er am zweiten Einbruchstage (nachts zum 7. Januar) eine Anzeige bei der Berliner Polizei erstattet habe, da das Dienstmädchen vernichtet war. Vom Verteidiger wird ihm entgegengehalten, daß diese Anzeige einen Tag später erfolgt sei. Es wird hierfür ein Zeuge vom Verteidiger genannt. Weiter verliest der Vorsitzende eine ganze Reihe von Personen, bei denen sich der Zeuge in der Zeit vom 2. bis 6. Januar in Berlin beziehungsweise eingefunden hat. Der Verteidiger erklärt, jene Besuche seien tagüber festgestellt worden, es sei aber noch nicht nachgewiesen, wo sich der Zeuge nachts befunden habe.

Handschristendeutung ist Phantasterei

Bei der weiteren Vernehmung des Barons von Waltershausen fragt ihn der Verteidiger, ob es richtig sei, daß ihm im Restaurant „Eigenerbaron“ in Berlin ein Handschristendeuter, ohne ihn zu kennen, gesagt habe, daß er an seelischen Depressionen leide, Selbstmordgedanken habe und entweder in einem Unglücksfall oder in ein Verbrechen verwickelt sei. Der Zeuge erklärt hierzu, das sei eine Phantasterei gewesen, die er nicht ernst genommen habe. Des weiteren will der Verteidiger von dem Zeugen wissen, wo das Geld hingekommen ist, das dem Hauptmann durch den Verkauf von Möbeln zugeflossen ist. Es handele sich um einen Betrag von 5 bis 8000 RM.

Es kommt dann zu einem

interessanten Zwischenfall

zwischen Liebig und dem Baron von Waltershausen. Liebig erklärt, daß einmal von auswärts eine Postkarte für den Baron angekommen sei. Dieser habe ihn gefragt, ob er kein Geld habe, um die Nachnahme von 30 RM. auszulegen. Er bekomme nämlich sein Geld erst morgen und den „Alten“ (Hauptmann Werther) wolle er nicht anpumpen.

Baron von Waltershausen fährt furchtbar erzregt auf und schreit:

„Das ist nicht wahr, das habe ich nicht gesagt!“ (Er wird vom Präsidenten wegen seines ungehörlichen Tones zurechtgewiesen.) Liebig beharrt jedoch auf dieser Darstellung und gibt an, daß der Baron von Waltershausen ihm das ausgelegte Geld in zwei Raten zurückgezahlt habe.

Es wird dann zur Vernehmung der Frau Pfarrer Seiginger aus Waltershausen geschritten. Die Zeugin hatte mit Frau Werther gesprochen, die auch der Zeugin gegenüber Liebig als den Täter bezeichnet hatte. Nachher aber seien Frau Werther Zweifel gekommen.

Grete Wittmann sagt aus

Dann wird eine besonders wichtige Zeugin, das Dienstmädchen Grete Wittmann, vernommen, die der Vorsitzende darauf aufmerksam macht, daß auf ihre Aussage sehr viel ankomme.

Grete Wittmann ist 1931 auf Schloß Waltershausen in Stellung gekommen. Sie gibt an, mit Frau Werther und auch mit dem Hauptmann niemals ein Zerwürfnis gehabt zu haben. Ueber den Vorabend des Mordtages weiß die Zeugin nichts irgendwie Bemerkenswertes oder Auffallendes anzugeben. Liebig sei bei der Herrschaft sehr beliebt gewesen und Frau Werther habe sich mit ihm in der Küche öfters über politische Fragen unterhalten. Liebig habe über den Hauptmann stets mit Achtung gesprochen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie Liebig als einen kommunistischen Spitzel angesehen habe, erklärte die Zeugin, daß sie

Liebig immer als einen echten Nationalsozialisten betrachtete, zumal auch er sehr viel für die Partei gearbeitet habe.

Es kommt dann die Sprache auf die Waffe, die sich im Besitz des Hauptmanns befunden hat. Daß die Frau Hauptmann eine Waffe besessen habe, will die Zeugin erst am Tage nach dem Mord erfahren haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob vielleicht Liebig über die Kündigung seitens der Herrschaft aufgebracht und dieser feindselig gesinnt gewesen sei, stellt Grete Wittmann das in Abrede. Die Zeugin gibt auf Verfragen des Vorsitzenden noch an, daß sich Liebig's Wesen wohl etwas geändert hatte, doch habe das seinen Grund nicht in einer feindseligen Stimmung gegen die Herrschaft, sondern darin, daß Liebig in Vaterchaftsangelegenheit verwickelt war.

Am Nachmittag wird die Vernehmung der Grete Wittmann fortgesetzt. Zunächst wird die Lage am Vorabend des Mordes besprochen, wobei die Zeugin eingehend über die verschiedenen Hausarbeiten berichtet, die sie in den beiden Zimmern der Herrschaften verrichtete. Am Ehepaar Werther habe sie an diesem Tag nichts Besonderes beobachtet. Die Dienstmädchen, die Köchin Fischer, Liebig und die Zeugin, hätten in der Küche gegessen. Auch dort sei nichts Besonderes vorgefallen. Später sei die Zeugin noch einmal mit heißem Wasser in das Zimmer der Frau Werther gegangen. Als die Zeugin ins Zimmer trat, sei auch Frau Werther hereingekommen und an der Tür stehen geblieben, die das Zimmer des Hauptmanns mit ihrem Zimmer verbindet. Der Zeugin sei aufgefallen, daß

Frau Werther sei so eigentümlich anseh.

Beide, Frau Werther und die Zeugin, seien kurze Zeit später gemeinsam die Treppe hinunter gegangen. Frau Werther sei noch mit ihr bis zu dem Fenster neben der Küche gegangen. Sie hätte zu Liebig hinüber geschaut und habe dabei gesagt, der Karl gehe heute noch hinüber zu seiner Olga. Darauf habe die Zeugin erklärt: „Nein, er geht heute nicht hinüber.“ Frau Werther: „Das werden Sie nicht wissen.“ Als die Zeugin dennoch erklärte, daß sie das ganz sicher wisse, habe Frau Werther geäußert, es sei ihr so unheimlich zumute.

Nachdem die Zeugin bis 11 Uhr in der Küche gewesen sei, habe sie bei Liebig noch Licht gesehen und zweimal „Karl!“ hinüber gerufen zum Zeichen dafür, daß er das Licht löschen solle. Sie könne allerdings nicht sagen, ob das geschehen sei.

Am nächsten Morgen sei die Zeugin um 1/8 Uhr in den Salon gegangen und hätte dort die üblichen Aufräumarbeiten verrichtet. Dabei habe sie mehrmals ein starkes Klopfen gehört. Darauf sei sie zur Frau Werther hinausgegangen.

Sie habe nun gehört, wie Frau Werther einen Kiesel zurückschob. Dann sei die Tür ein wenig geöffnet worden, und Frau Werther habe vor ihr mit auseinandergebreiteten Händen im Nachthemd und dem Bademantel darüber gestanden. Sie sei von oben bis unten voller Blut gewesen. Sehr aufgeregt habe Frau Werther zu ihr gesagt: „Grete, Grete, helfen Sie mir! Mein Mann ist erschossen!“ Da die Zeugin glaubte, Frau Werther sei wahnsinnig, sei sie davongelaufen. Ob Frau Werther einen Revolver in der Hand hatte, kann die Zeugin nicht angeben.

Die Zeugin sei dann hinüber gesprungen zu Karl und habe ihn heruntergerufen. Karl sei gleich gekommen. Er sei völlig angezogen gewesen. Beide seien zum Schloß gelaufen, aus dem Frau Werther gerade herauskam. Sie sei langsam gegangen. Als sie die beiden sah, habe sie die Hände ausgebreitet.

Jetzt habe die Zeugin auch den Revolver in der Hand der Frau Werther gesehen und sei davongelaufen, weil Frau Werther gerufen habe: „Ich schieße!“

Die Frage, ob Frau Werther von Lippold gesprochen habe, verneint die Zeugin. Frau Werther habe ihr aber erklärt, Karl sei es gewesen oder Dietrich. Die Zeugin erzählt weiter, daß sie Frau Werther fragte, warum sie nicht geklingelt habe. Frau Werther habe erwidert, sie habe mehrmals geklingelt, aber es sei niemand gekommen. Die Zeugin versicherte der Frau Werther, daß sie nichts gehört habe, worauf Frau Werther erklärte: „Wenn Sie es gehört hätten, wären Sie bestimmt herauf gekommen.“ Es ist ganz gut, daß sie es nicht gehört haben, sonst hätte er sie gleich auch über den Saufen geschossen. Vielleicht tief die Klingel nicht.“ Frau Werther habe weiter erzählt, daß ihr Mann furchtbar geklopft habe. Er sei einmal herausgegangen und sie habe ihn mit großer Mühe wieder ins Bett gebracht.

Der Vorsitzende faßt dann die Punkte über den mutmaßlichen Täter zusammen und erklärt, daß der Täter also im Bilde gewesen sein müsse. Die weitere Fragestellung des Vorsitzenden erstreckte sich auf die Feststellung, ob Liebig in der Kofferkammer versteckt gewesen sein könne. Auf die Frage, ob Frau Werther Opium oder Morphinum benutzt habe, erwidert die Zeugin, Frau Werther habe ihr einmal erzählt, ihr Mann dürfe es ja nicht wissen, aber sie stehe ihm ein bißchen.

Der bekannte Bergsteiger Wilhelm Dobrasch tödlich verunglückt

Darob. Der bekannte Bergsteiger Wilhelm Dobrasch aus München verunglückte am Sonntag bei einer Schifffahrt von Parfen-Hütte tödlich. Dobrasch kam zu Fall und schlug mit dem Kopf auf einen Stein auf. Er zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß er im Krankenhaus starb. Dobrasch stand im Alter von 36 Jahren.

Vier junge Leute tödlich abgestürzt

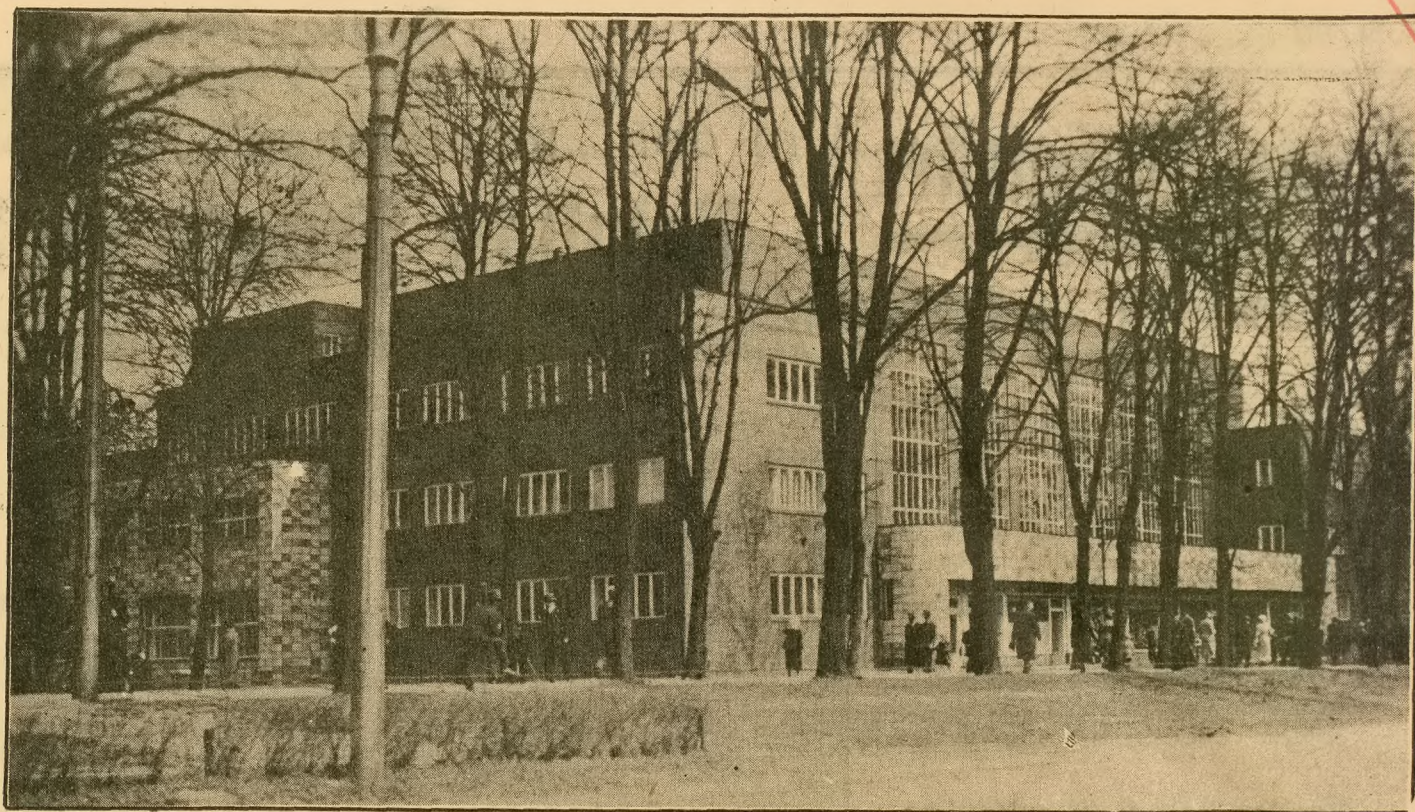
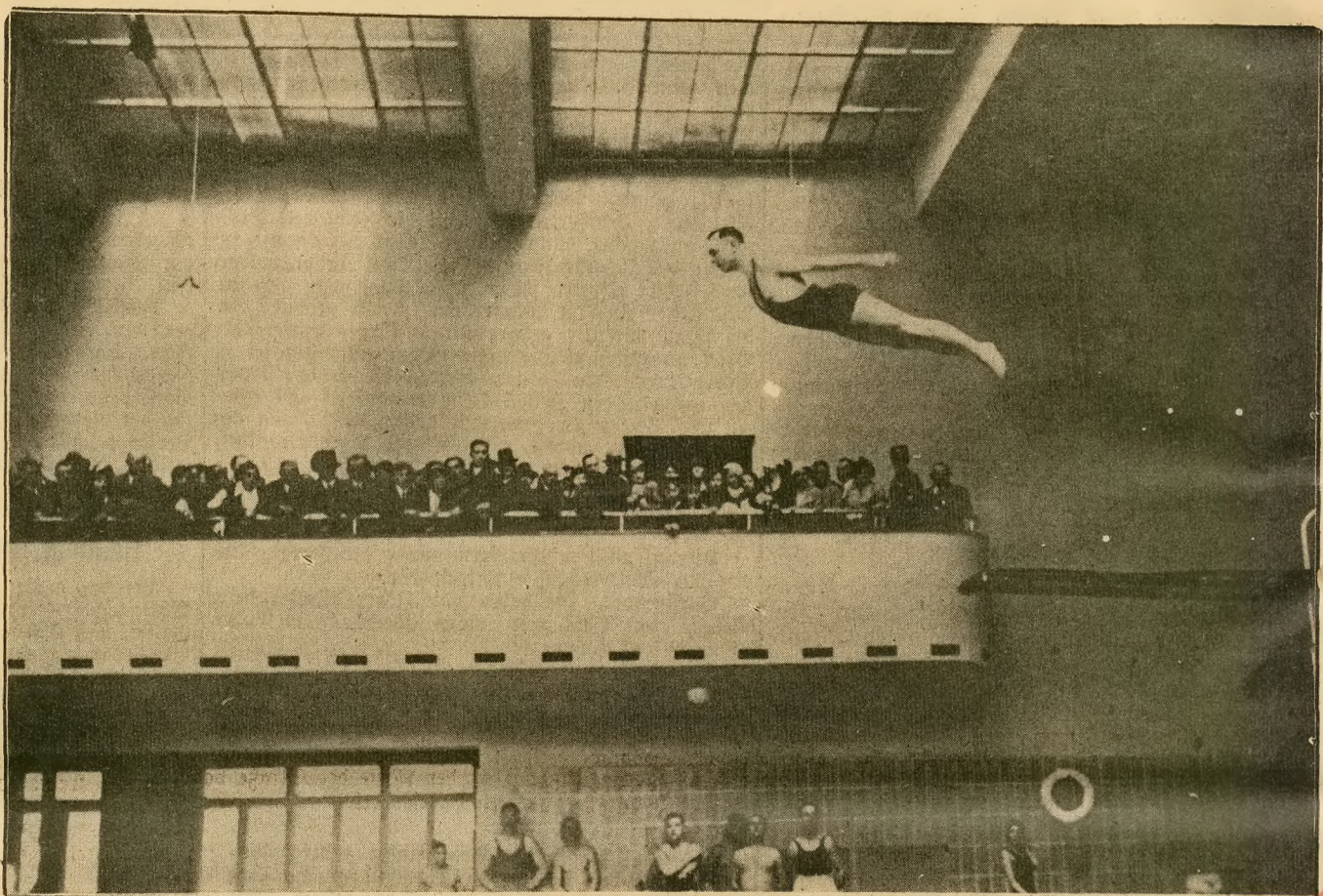
Bergen (Norwegen). Fünf junge Leute gerieten bei einem Skiausflug in dichten Nebel und stürzten 300 Meter tief ab; vier von ihnen fanden den Tod, der fünfte konnte schwerverletzt gerettet werden.

60 dänischen Kadetten der „Kopenhagen“ hatte im Jahre 1929, ähnlich wie im Jahre 1932 das schwere Unglück des deutschen Schulschiffes „Niobe“, in der ganzen Welt größte Anteilnahme hervorgerufen.

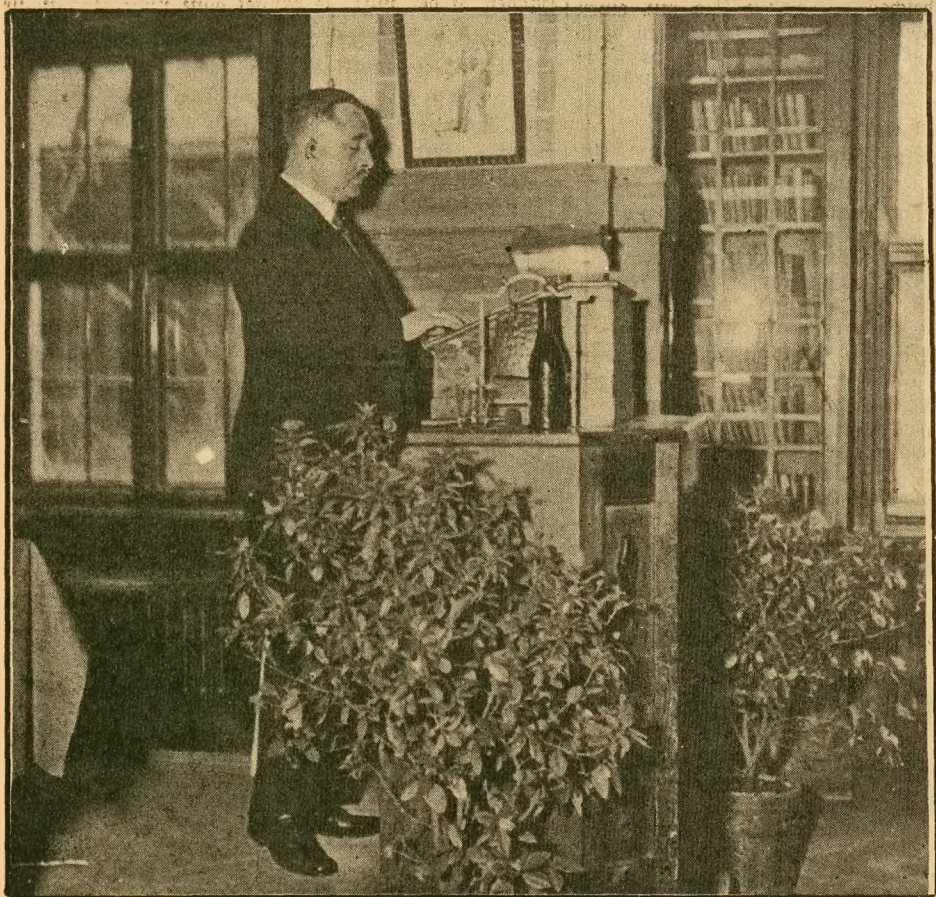
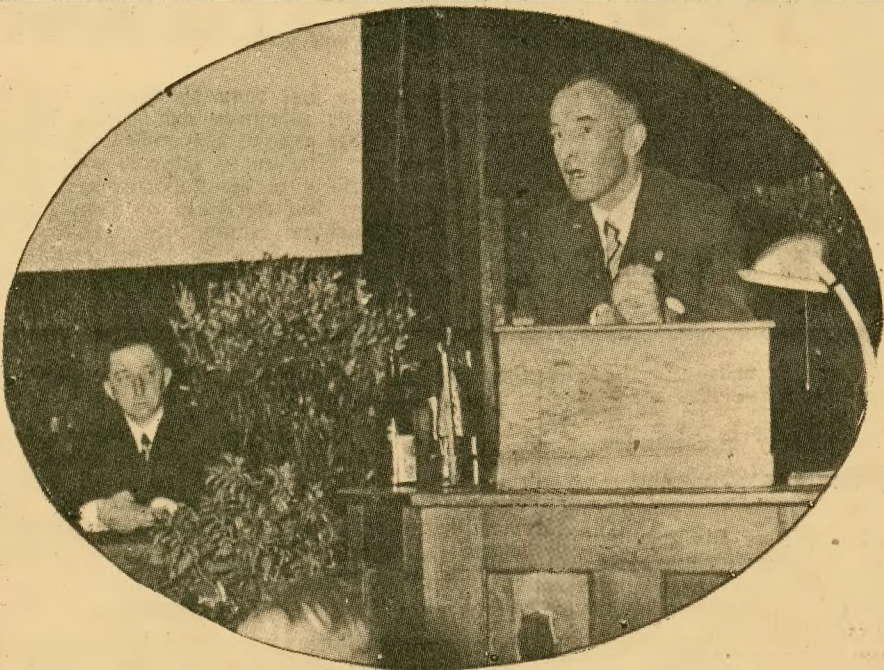
Besserung im Befinden von Professor Schmidt

Moskau. Von dem Flieger Uschakov, der bekanntlich den an einer Lungenerkrankung lebensgefährlich erkrankten Leiter der Scheljuskin-Expedition Professor Schmidt in das Krankenhaus in Noma (Makla) gebracht hat, traf am Montag die Mitteilung ein, daß sich der Zustand Professor Schmidts gebessert hat. Das Fieber, das sich vier Tage lang auf 40 Grad gehalten hatte, ging am Montag früh auf 38 Grad zurück, so daß man hofft, das Leben des Forschers erhalten zu können.

Eröffnung des Beuthener Hallenschwimmbades



Am Sonntag wurde das Beuthener Hallenschwimmbad, das modernste und schönste des ganzen deutschen Ostens, mit einer vor der gesamten Öffentlichkeit veranstalteten Einweihungsfeier eröffnet und zugleich dem Betrieb übergeben. — Ganz oben rechts eine Ansicht des neueröffneten Bades. — Oben links ein Bild von der Eröffnungsfeier. Oberbürgermeister Schmieding (1) während der Eröffnungsansprache. Weiter rechts Stadtrat Köhle, der Dezernent des Bades (2), Standartenführer Stephan (3) und Kreispropagandaleiter Heinrich (4). — Rechts eine Aufnahme eines schönen Sprunges aus den Schwimmvorführungen des S.V. Poseidon, die den Betrieb im Bade einleiteten.



Eisenhütte Oberschlesien tagt

Nach dreijähriger Pause hielt am Sonntag die „Eisenhütte Oberschlesien“, Zweigverein des Vereins deutscher Eisenhüttenleute Düsseldorf, in Hindenburg ihre Hauptversammlung ab. In der Mittagsstunde versammelten sich im Kasino der Donnersmarchhütte etwa 300 Mitglieder und Gäste, darunter zahlreiche Vertreter der Behörden und befreundeten Organisationen aus nah und fern. Der offizielle Teil der Tagung fand in dem schlichten Bibliotheksaal der Donnersmarchhütte statt. Oben links der neubestimmte Führer der Eisenhütte Oberschlesien, Generaldirektor Dr. Tafel, bei der Begrüßung der Versammlungsteilnehmer. — Bild oben rechts: ein Blick in den Saal während der Tagung. In der ersten Reihe von links nach rechts: Regierungspräsident v. Klitzing, Regierungsrat Dr. Brebeck, der polnische Generalkonsul Samboński, Dr. Puppe-Düsseldorf. — Links im Oval die beiden Referenten des Tages. Am Rednerpult Prof. Dr. Walz-Breslau, der über die staatsrechtliche Struktur des neuen Reiches sprach, und links von ihm der Direktor der Zültenhütte Dr. Kelling-Bobref, der sich in seinem Vortrag mit den Grundlagen der Stahlerzeugung in Deutschland befahte.

Beuthen 09's nächste Gegner



Nachdem Beuthen 09, der Südböhmische Meister, an den letzten beiden Sonntagen erfolgreich gegen seinen Gegner Preußen-Danzig gespielt hat, muß er jetzt in dem Kampf um die Gruppenmeisterschaft gegen die Brandenburger Meisterelf Viktoria-Berlin und gegen den Pommermeister Viktoria-Stolp antreten. Unser Bild zeigt eine Aufnahme der beiden Mannschaften, die am Sonntag in Berlin spielten. (Die Berliner tragen das Berliner Wappen am Sporthemd.)



Städtespiel Gleiwitz—Kattowitz

Von dem für die Gleiwitzer erfolgreichen Städtespiel zeigen unsere Bilder links die Gastmannschaft und oben einen Blick auf die Zuschauertribüne. In der Mitte (in Uniform) Pg. Heinze, der Ortsgruppenführer der Sportverbände Gleiwitz. Rechts von ihm Stadtpräsident von Kattowitz Dr. Kocur, links der Begleiter der Gastmannschaft Kordilla.

Bezirks-Radrennen in Oberschlesien

Der dritte Aprilsonntag stand im ganzen deutschen Vaterlande im Zeichen der Suche nach dem unbekannten Sportmann. Sowohl bei den Leichtathleten als auch bei den Radfahrern wollte man alle die noch unbekannten Talente suchen und finden, die berufen sein könnten, die deutsche Streitmacht für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu verstärken. — Bild rechts zeigt die Teilnehmer am Bezirks-Radrennen in Gleiwitz. Von links nach rechts: Bezirksfahrwart Heibitz, Bezirksführer Franz und die drei Sieger.



Der Tag der Ruderer und Paddler

Auf den deutschen Gewässern herrschte am Sonntag gleichfalls Hochbetrieb. Überall im ganzen Reiche fand das Anrudern und Anpaddeln statt. Bild oben: Die Ruderer in Grünau bei Berlin mit ihren Booten kurz vor dem Anrudern. Rechts der Gleiwitzer Paddelklub „Oberschlesien“ und die Wassersportabteilung des F.V. „Vorwärts“ Gleiwitz beim Anpaddeln auf dem Klodnitzkanal.



Rentenwerte			heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor
Ablösungsschuld 1-90 000	95 1/4	95 5/8	50/16 Pr. Central Edm. Ligu.	87	87	I. P. Bemberg	—	—	Germania Portland	82	78 7/8	Preußengrube	—	—
do. ohne Ausl.	22 5/8	22 5/8	Pr. Br. 29	80 1/2	80 1/2	Bendix Holz.	123	131	Gesfurel	96 1/4	97 1/8	Rhein. Braunk. B.	208 1/2	209 1/2
60/10 Reichsanleihe 1929	100	100 1/4	71 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Bergm. u. Tiefbau	19	16 1/2	Glückauf Gelsenkirchen	98	99	Rhein. Elektr.	92	92
60/10 Younganleihe 1930	93 3/4	93 1/4	71 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Bergmann Elektr.	230	—	Göltzter Wagen	21	21 1/2	Rhein. Stahlwerke	92 3/4	94 1/4
60/10 Berl. Hyp. Gold 5 1/2, 13	121 1/4	122 1/4	Ser. K. u. E.	—	—	Peri. Kindl. Br.	—	14 1/2	Gritzner Masch.	27	27 1/2	Riebeck Montan	—	—
60/10 do. Gold 15	121 1/4	122 1/4	60/10 Pr. Pfandbr. u. Gold-	94	94	Brown Boveri	—	—	Gruchwitz Textil	90 1/2	91 1/2	Altklosterh. Nachf.	72	—
60/10 do. K. Chl. 16	92 1/2	93 1/2	Pfandbr. Em. 4	94	94	Charlottenhütte	122 1/2	122 1/2	Hargener Bergbau	92 1/4	92 1/8	Altterswerke	56 1/4	57 1/8
60/10 do. K. Chl. 16	—	—	80/10 Pr. Pfandbr. Em. 17/18	94	94	Conti Gas Dessau	143	145	Hirsch Kupfer	74 1/4	75	Ruscheweyh	—	20 1/2
Ausg. K.	87	87	90/10 Pr. Pfandbr. Ser. 10	94	94 1/2	Conti Gummi	46 1/4	48 1/8	Hoesch Eisen und Stahl	92	91 1/4	Sachsenwerke	145 3/4	145
80/10 Land Centr. G. Pf.	18 9/10	19				Conti Linolcum	5 1/4	9 1/8	Hoffm. Stärke	72 1/4	72 3/8	Saxetti	79	79
80/10 Pr. Centrbd. Goldpfbr.	91 1/2	91 3/4				Daimler Motoren	11 1/2	11 1/2	Hohenlohe Werke	53 1/4	54	Saxonia Portl. Zern	33 3/4	34 1/4
v. 1928	91 1/2	91 3/4				Deutsch. Asphalt	66 1/4	70 1/4	Hotelberl.-Gas.	138 1/2	139 1/2	Schl. Bergb. Zink	33 3/4	34 1/4
70/10 do. dta. 1926	91	91 3/4				do. Erde	47	57 1/4	Huta Breslau	112 1/2	111 1/4	do. Bergb. St.-Pr.	85	85 1/2
81/2/20 do. Liquidations-	90 1/4	91				do. Kabel	60 1/2	67	Ilse Bergbau	100 1/4	103	do. Bergb. Beuthen	123	120
goldbr.	—	—				do. Linolcum	—	70	do. Genuß	63	64 1/4	Schl. Cellulose	83 3/4	82
do. Liquidationsanteil-	—	—				do. Petroleum	—	59 1/2	Kali Ascherl.	97 1/8	99	do. Elektr. u. Gas A.	161 1/4	162
scheine	—	—				do. Steingz.	—	60	Kali-Chemie	—	—	Schuckert & Co.	103 1/4	106 1/4
80/10 do. i. K. Schuld v.	86 3/4	86 3/4				do. Telefon	—	181	Kirchner & Co.	21 1/8	21 1/2	Siemens & Halske	136 1/2	140 3/4
v. 1923	86 3/4	86 3/4				do. Ten u. St.	—	—	Klöcknerwerke	—	—	Stettiner Portland	58	60
60/10 do. dta. von 1928	86 3/4	86 3/4				do. Eisenhandl.	—	—	Kokswerke	—	—	Stolberger Zink	47	47
71/2 Preuß. Centr. Stadt-	57	57				Dortmund	—	—	C. H. Knorr	—	—	Stollwerk Gebirg.	92 1/8	89
schaft 5-7	—	—				Dortmund Akl.-Br.	—	—	Klösch. Walzzeug.	—	—	Tack & Co.	—	—
0/10 Preuß. Centr. Stadt-	52	52				Dortmund Union-Br.	—	—	Küsch. Walzzeug.	—	—	Ver. Altonburger u. Stralr.-	—	—
schaft 3, 6 u. 10	—	—				Dyckerhoff & Widman	—	—	Landshütte	—	—	Spielk.	—	—
0/10 do. 2 u. 12	121 1/4	122 1/4				Eisenbahnverkehrsmit.	—	—	Lindström	—	—	do. Deutsche Nickw.	95	95
0/10 do. 1 u. 13	121 1/4	122 1/4				Elektra	92	91 1/2	Lingel Schuhfabrik	—	—	Ver. Glanzstoff	125	123
Nisch. Werkl. Anl. 1932	76	—				Elektr. Lieferungen	101 1/2	101 1/2	Lingner Werke	112	—	do. Portland	81	89
Nisch. Werkl. Anl. 1932	95	—				Elektr. Licht und Kraft	103	100 1/4	C. Lorenz	—	—	do. Stahlwerke	42 1/2	43
60/10 Reichsanleihe 1929	100	100 1/4				Elektr. Schlesien	105 1/2	100 1/4	Waggeb. Allg. Gas	26	—	Wanderer Werke	105	105
60/10 Preuß. Staatsanl. 1928	106 1/2	106 1/2				Engelhardtbrauerei	81 3/4	84	do. Eergw.	65 3/4	66 1/4	Westdeutscher Kauffo	50	—
70/10 Preuß. Staatsanl. 1928	106 1/2	106 1/2				Eschweiler Berg	139 5/8	140	Mannesmannröhren	73	73 1/2	Warr & Freytag	—	—
70/10 Preuß. Staatsanl. II. F.	106 1/2	106 1/2				Farbenindustrie	141 1/2	105	Mansfelder Bergbau	—	—	Zniff-Ikon	—	—
60/10 Pr. Ldsrtbk. G. Renbr.	95 1/4	95 1/4				Feldmühle Papier	—	—	Witfelddeutscher Stahl	—	—	—	—	—
R. 1. 2.	95 1/4	95 1/4				Fildor Masch.	—	—	Mix & Benst	13 1/4	14 1/4	—	—	—
41/2/20 Pr. Ldsrtbk. Liqui.	96 1/4	96 1/4				Förth Motor	118	118	Oberschl. Eisenh.-Bedarf	6 5/8	6 1/2	—	—	—
Goldgratbr.	96 1/4	96 1/4				Freiborn Zuckerf.	63 1/4	64 1/4	Orenstein & Koppel	56 1/4	57 1/2	—	—	—
						Gelsenkirchen Bergw.	—	—	Phönix Bergbau	—	—	—	—	—

Bankwerte			heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor
Allg. Deutsche Credit	41 3/4	45 3/4	50/16 Pr. Central Edm. Ligu.	87	87	I. P. Bemberg	—	—	Germania Portland	82	78 7/8	Preußengrube	—	—
Berliner Handelsges.	86	86 1/4	Pr. Br. 29	80 1/2	80 1/2	Bendix Holz.	123	131	Gesfurel	96 1/4	97 1/8	Rhein. Braunk. B.	208 1/2	209 1/2
Commerz- u. Privatbank	47	47 1/4	71 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Bergm. u. Tiefbau	19	16 1/2	Glückauf Gelsenkirchen	98	99	Rhein. Elektr.	92	92
Deutsche Bk. u. Diskont	60 1/2	60 1/2	71 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Bergmann Elektr.	230	—	Göltzter Wagen	21	21 1/2	Rhein. Stahlwerke	92 3/4	94 1/4
Deutsche Goldsichk.	—	—	Ser. K. u. E.	—	—	Peri. Kindl. Br.	—	14 1/2	Gritzner Masch.	27	27 1/2	Riebeck Montan	—	—
Deutsche Hypothek B.	—	67 1/4	60/10 Pr. Pfandbr. u. Gold-	94	94	Brown Boveri	—	—	Gruchwitz Textil	90 1/2	91 1/2	Altklosterh. Nachf.	72	—
Dresdner Bank	62	62 1/4	Pfandbr. Em. 4	94	94	Charlottenhütte	122 1/2	122 1/2	Hargener Bergbau	92 1/4	92 1/8	Altterswerke	56 1/4	57 1/8
Reichsbank neu	143 1/2	144 1/2	80/10 Pr. Pfandbr. Em. 17/18	94	94	Conti Gas Dessau	143	145	Hirsch Kupfer	74 1/4	75	Ruscheweyh	—	20 1/2
			90/10 Pr. Pfandbr. Ser. 10	94	94 1/2	Conti Gummi	46 1/4	48 1/8	Hoesch Eisen und Stahl	92	91 1/4	Sachsenwerke	145 3/4	145
						Conti Linolcum	5 1/4	9 1/8	Hoffm. Stärke	72 1/4	72 3/8	Saxetti	79	79
						Daimler Motoren	11 1/2	11 1/2	Hohenlohe Werke	53 1/4	54	Saxonia Portl. Zern	33 3/4	34 1/4
						Deutsch. Asphalt	66 1/4	70 1/4	Hotelberl.-Gas.	138 1/2	139 1/2	Schl. Bergb. Zink	33 3/4	34 1/4
						do. Erde	47	57 1/4	Huta Breslau	112 1/2	111 1/4	do. Bergb. St.-Pr.	85	85 1/2
						do. Kabel	60 1/2	67	Ilse Bergbau	100 1/4	103	do. Bergb. Beuthen	123	120
						do. Linolcum	—	70	do. Genuß	63	64 1/4	Schl. Cellulose	83 3/4	82
						do. Petroleum	—	59 1/2	Kali Ascherl.	97 1/8	99	do. Elektr. u. Gas A.	161 1/4	162
						do. Steingz.	—	60	Kali-Chemie	—	—	Schuckert & Co.	103 1/4	106 1/4
						do. Telefon	—	181	Kirchner & Co.	21 1/8	21 1/2	Siemens & Halske	136 1/2	140 3/4
						do. Ten u. St.	—	—	Klöcknerwerke	—	—	Stettiner Portland	58	60
						do. Eisenhandl.	—	—	Kokswerke	—	—	Stolberger Zink	47	47
						Dortmund	—	—	C. H. Knorr	—	—	Stollwerk Gebirg.	92 1/8	89
						Dortmund Akl.-Br.	—	—	Klösch. Walzzeug.	—	—	Tack & Co.	—	—
						Dortmund Union-Br.	—	—	Küsch. Walzzeug.	—	—	Ver. Altonburger u. Stralr.-	—	—
						Dyckerhoff & Widman	—	—	Landshütte	—	—	Spielk.	—	—
						Eisenbahnverkehrsmit.	—	—	Lindström	—	—	do. Deutsche Nickw.	95	95
						Elektra	92	91 1/2	Lingel Schuhfabrik	—	—	Ver. Glanzstoff	125	123
						Elektr. Lieferungen	101 1/2	101 1/2	Lingner Werke	112	—	do. Portland	81	89
						Elektr. Licht und Kraft	103	100 1/4	C. Lorenz	—	—	do. Stahlwerke	42 1/2	43
						Elektr. Schlesien	105 1/2	100 1/4	Waggeb. Allg. Gas	26	—	Wanderer Werke	105	105
						Engelhardtbrauerei	81 3/4	84	do. Eergw.	65 3/4	66 1/4	Westdeutscher Kauffo	50	—
						Eschweiler Berg	139 5/8	140	Mannesmannröhren	73	73 1/2	Warr & Freytag	—	—
						Farbenindustrie	141 1/2	105	Mansfelder Bergbau	—	—	Zniff-Ikon	—	—
						Feldmühle Papier	—	—	Witfelddeutscher Stahl	—	—	—	—	—
						Fildor Masch.	—	—	Mix & Benst	13 1/4	14 1/4	—	—	—
						Förth Motor	118	118	Oberschl. Eisenh.-Bedarf	6 5/8	6 1/2	—	—	—
						Freiborn Zuckerf.	63 1/4	64 1/4	Orenstein & Koppel	56 1/4	57 1/2	—	—	—
						Gelsenkirchen Bergw.	—	—	Phönix Bergbau	—	—	—	—	—

Verkehrswerte			heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor	heut	vor
Deutsche Reichsbahn	112 7/8	112 7/8	50/16 Pr. Central Edm. Ligu.	87	87	I. P. Bemberg	—	—	Germania Portland	82	78 7/8	Preußengrube	—	—
Hamburg-Südamerika	25	25	Pr. Br. 29	80 1/2	80 1/2	Bendix Holz.	123	131	Gesfurel	96 1/4	97 1/8	Rhein. Braunk. B.	208 1/2	209 1/2
Norddeutscher Lloyd	31	31	71 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Bergm. u. Tiefbau	19	16 1/2	Glückauf Gelsenkirchen	98	99	Rhein. Elektr.	92	92
Schles. Dampfer Komp.	—	—	71 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Bergmann Elektr.	230	—	Göltzter Wagen	21	21 1/2	Rhein. Stahlwerke	92 3/4	94 1/4
			Ser. K. u. E.	—	—	Peri. Kindl. Br.	—	14 1/2	Gritzner Masch.	27	27 1/2	Riebeck Montan	—	—
			60/10 Pr. Pfandbr. u. Gold-	94	94	Brown Boveri	—	—	Gruchwitz Textil	90 1/2	91 1/2	Altklosterh. Nachf.	72	—
			Pfandbr. Em. 4	94	94	Charlottenhütte	122 1/2	122 1/2	Hargener Bergbau	92 1/4	92 1/8	Altterswerke	56 1/4	57 1/8
			80/10 Pr. Pfandbr. Em. 17/18	94	94	Conti Gas Dessau	143	145	Hirsch Kupfer	74 1/4	75	Ruscheweyh	—	20 1/2
			90/10 Pr. Pfandbr. Ser. 10	94	94 1/2	Conti Gummi	46 1/4	48 1/8	Hoesch Eisen und Stahl	92	91 1/4	Sachsenwerke	145 3/4	145
						Conti Linolcum	5 1/4	9 1/8	Hoffm. Stärke	72 1/4	72 3/8	Saxetti	79	79
						Daimler Motoren	11 1/2	11 1/2	Hohenlohe Werke	53 1/4	54	Saxonia Portl. Zern	33 3/4	34 1/4
						Deutsch. Asphalt	66 1/4	70 1/4	Hotelberl.-Gas.	138 1/2	139 1/2	Schl. Bergb. Zink	33 3/4	34 1/4
						do. Erde	47	57 1/4	Huta Breslau	112 1/2	111 1/4	do. Bergb. St.-Pr.	85	85 1/2
						do. Kabel	60 1/2	67	Ilse Bergbau	100 1/4	103	do. Bergb. Beuthen	123	120
						do. Linolcum	—	70	do. Genuß	63	64 1/4	Schl. Cellulose	83 3/4	82
						do. Petroleum	—	59 1/2	Kali Ascherl.	97 1/8	99	do. Elektr. u. Gas A.	161 1/4	162
						do. Steingz.	—	60	Kali-Chemie	—	—	Schuckert & Co.	103 1/4	106 1/4
						do. Telefon	—	181	Kirchner & Co.	21 1/8	21 1/2	Siemens & Halske	136 1/2	140 3/4
						do. Ten u. St.	—	—	Klöcknerwerke	—	—	Stettiner Portland	58	60
						do. Eisenhandl.	—	—	Kokswerke	—	—	Stolberger Zink	47	47
						Dortmund	—	—	C. H. Knorr	—	—	Stollwerk Gebirg.	92 1/8	89
						Dortmund Akl.-Br.	—	—	Klösch. Walzzeug.	—	—	Tack & Co.	—	—
						Dortmund Union-Br.	—	—	Küsch. Walzzeug.	—	—	Ver. Altonburger u. Stralr.-	—	—
						Dyckerhoff & Widman	—	—	Landshütte	—	—	Spielk.	—	—
						Eisenbahnverkehrsmit.	—	—	Lindström	—				

Ein Auto, eine schöne Frau und ein ungarisches Pferd

Von Karl Friedrich Epp.

Geben Sie mir welchen Wagen Sie immer wollen: Opel, Panomag, Ford, Mercedes, kurz und gut, einerlei welchen, sehen Sie mich auf eine BMW-Maschine oder auf ein Fahrrad mit Außenbordmotor: Ich gehe jede Wette mit Ihnen ein, daß ich mit den Fahrzeugen auskomme. Nach der ersten Viertelstunde kenne ich die Mäcken meines Stahlrosses, weiß es zu behandeln und willig trägt es mich, wohin ich will.

So gelangte ich eines Tages auch wohlbehalten auf einem Motorpferd letzter Klasse nach Budapest, Ungarns schöner Hauptstadt, und steuerte auf einen Schmiedemann zu, dessen Armbinde besagte, daß er Deutsch verstünde. Dem war auch so.

Mein Freund Lajos war sehr erfreut, daß ich seiner Einladung Folge geleistet hatte. Ein eleganter Jagdwagen, den er von seinem Gut kommen ließ, trug uns und mein Motorpferd noch am selben Nachmittag aus der Stadt hinaus über Felder, durch Wälder, an jugendlichen Landarbeitern vorbei auf das Gut.

Der grüne Paprika mit Butterbrot schmeckte vorzüglich, die Zigarren waren etwas stark.

Schon der nächste Tag machte mich zu dem ohnmächtigsten Menschen von der Welt, der trotz aller Kenntnisse im Umgang mit Motorpferden und Autos aller Art sein Ziel weit verfehlte. Lajos lud mich zu einer Spazierfahrt ein. Vor der Tür scharrte unruhig ein ungarisches Pferd, das vor einem niedlichen Einspannerwagen gespannt war. Guten Mutes schwang sich Lajos, und ich ihm nach, auf den Bock, und schon rollten wir davon. Mir war indes gleich von Anfang an nicht wohlwollend, wie man zu sagen pflegt. Krampfhaft hielt ich mich an der Seitenlehne fest, um meinen Sitz zu behaupten. Majestätisch bogen wir ins Dorf ein. Vor einem Laden für landwirtschaftliche Erzeugnisse hielt Lajos an, warf mir den Zügel zu, stieg aus und ließ mich einen Augenblick warten. Was ich eigentlich verbrochen habe, weiß ich bis heute nicht. Sie können versichert sein, daß ich in meiner Unsicherheit nachmühsamlich sah und mich nicht zu rühren wagte. Nur eines ist mir erinnerlich, daß ich beim Gedanken an mein williges Motorpferd einen kleinen Seufzer, der wie ein „Na“ gellungen haben mag, ausstieß. Stellen Sie sich nun meine Verwirrung vor, als der Gaul, dieses Haispferd, ohne daß ich einen Gang eingekuppelt und Gas gegeben hatte, sich in Bewegung setzte. . . . Ich zitterte, ich schloßerte und sah ängstlich nach der Lendenfur, hinter der Lajos verschwunden war, derweil der Wagen mit Pferd und mir fortrollte. Endlich jedoch sammelte ich meine Geister. Ich erinnerte mich der Haispferdesprache und rollte ein vernehmliches „Brrrrr“ in jene Richtung, in der ich den Gaul die Ohren spitzen sah. Je länger ich das Zungen-R rollte, umso freundlicher wurde das Haispferd und legte sich so recht in die Zügel, die ich allerdings in meiner Bestürzung locker hängen ließ. Wir liefen bereits meiner Schätzung nach mit zehn Stundenkilometer aus dem Dorfe, ohne daß ich wußte, was zu tun sei, um mein Haispferd zum Stehen zu bringen. Eben bogen wir um eine Ecke, am Feldrain standen Landarbeiter, die uns mit Mißgunst und irgendwelchen Ausrufen freudig begrüßten. Weiter ging es!

Wir hatten jetzt eine Chaussee vor uns, die nur infolge der optischen Täuschung, nur wegen der perspektivischen Gesetzmäßigkeiten, hinten am Horizont ein Ende zu nehmen schien. Mein Haispferd tänzelte kurze Zeit vor Freude über den schönen Auslauf, den er vor sich sah und legte dann los, auf zwanzig Stundenkilometer zu kommen. Mein teurer Gut lag längst irgendwo zum gefälligen Gebrauch. Von der Strasse verlor ich die Spur, und ich keinswegs die strahlende Sonne erzeugte hatte. Jetzt entfann ich mich, daß das Haispferd ja kein Deutsch verstehen konnte und kam auf die Idee, daß vielleicht „Hi“ im Pferde-ungarisch „halt“ bedeuten könnte. Aber auch darin sah ich mich betrogen. Der Gaul freute sich über meine Sprachstudien und trabte unentwegt weiter. Nun ist ja das Fahren auf einer leeren Landstraße schließlich noch kein Helbensstück. Kommt aber etwas entgegen, so wird die Sache schon füglich. Zuerst

Ein Abenteuer an der Adria

Jagd nach Gloria

Von Rolf Herbert Kunze

Sie saßen vor dem Postamt in Venedig und warteten auf Geld. Harald und Tim. Die beiden hätten gern eine Zigarette geraucht, aber ihre Barschaft war nicht mehr als eine halbe Lire. Seit zwei Tagen hatten sie außer einer Melone nichts gegessen und nachts im Hafen kampiert. Und nun warteten sie auf das Geld. Wenn diesmal die gute Tante Beatrice ihre Drohungen wahr machte und nichts schiedte, dann wars einfach aus! So kauften sich Harald und Tim doch noch für das letzte Geld Zigaretten und fragten jede halbe Stunde am Schalter nach der telegraphischen Anweisung. Der Beamte gab gar keine Antwort mehr. Die Sonne drehte sich und der Tag vertropfte.

Wie ein violetter Spitzenschal mit silbernen Stifereien hing der Himmel über Venedig. Die Sonne verlor sich im Meer. Das Postamt wurde geschlossen. Jetzt war das Warten sinnlos, sagten sich Harald und Tim und standen mühsam auf. Der Hunger krampte den Magen zusammen.

Da hielt es Harald einfach nicht länger aus. Sein Plan war ebenso einfach wie phantastisch. Tim hatte zunächst noch Bedenken, aber sein Magen knurrte beträchtlich und morgen würde ja die gute Tante Beatrice bestimmt — — —

Am Kai stand das Motorboot des „Palace“. Harald und Tim sprangen hinein. Leise wiegend trug sie das Boot zum Lido. Aus Meer und Nacht tauchte das „Palace-Hotel“ auf. Das war ihr Ziel. Harald war der Meinung gewesen, daß man, wenn man kein Geld hatte, lieber in ein gutes, als in ein schlechtes Hotel gehen müsse. Und wenn Harald eine Meinung hatte, dann war nicht viel dagegen zu tun. — — —

Der Geschäftsführer war ein hagerer Herr in tadellosem Gut. Er stieg ein Moment, als die beiden ein Zimmer mit Bad verlangten, und fragte nach dem großen Gepäc. Darauf war Harald gefaßt. Er erklärte bestimmt, daß die Koffer morgen kommen würden und bestellte sofort den Friseur aufs Zimmer. Dann ging er mit Tim durch die riesige Halle. In der Hand schenkte er ein kleines Köstchen, das außer einer Tube Zahnpasta nichts enthielt als zwei Tennisbälle und zwei seidene Hemden. Das war der eiserne Bestand, von dem sie sich trotz vieler Verlockungen nicht getrennt hatten. Sie bekamen ein Doppelszimmer mit Prunkbetten, badeten in einer Marmorwanne und ließen sich vom Hotelfriseur mit duftenden Essenzen behandeln. Dann gingen sie in den Speisesaal.

begegnete uns ein Bauernwagen mit frischem Grün, der gemächlich des Weges fuhr und sogar genügend Platz machte, daß ich auf der Mitte der Straße vorüber konnte. Kaum war diese Gefahr überwunden, so sah ich in der Ferne eine kleine Staubwolke. . . . Da raste es heran, das Motorpferd, wurde größer und größer, wuchs, wuchs, augenblicklich, kam näher, hupte. . . . Es galt, die Nerven zu behalten. Ich zog in meiner Not die Leine, die bisher willkürlich in meiner Hand gelegen hatte, scharf an. Mein Haispferd ging mit dem Kopf zurück, und, o Wunder, die Schritte wurden langsamer, klack, klack, klack, klack, klangen die Hufe auf der Straße und mit nicht geringem Schreien stand mein Kopf, der Wagen und ich! Mitten auf der Straße! Recht schön quer in der Fahrbahn. Und vor uns ein herrlicher Wagen. Blitze in der Sonne, daß mir das Herz lachte und zwei Tränen verfloßen über meine Wangen tropften.

Und am Steuer sah eine junge Dame, so schön wie in einem Film. Sie lachte, zeigte weiße Zähne hinter roten Lippen und sagte: „Servus! Aber was machen Sie denn? Warum halten Sie mich auf?“

„Wir haben wenig Appetit —“ sagte Harald zum Oberkellner, und bestellte Hors d'oeuvre, schäumen- den Burgunder, zwei Chateaubriands, Poularden- flügel, frische Maistollen in Butter und schwedische Apfelforte mit Schnee. Während des Essens sprachen sie wenig. Nach dem Mokka ließen sie sich Zigaretten kommen und folgten einer leichten Wolke von Musik in den Zaubergarten des Chez-vous.

Dort trafen sie Gloria.

Sie trug eine schöne Robe in allen erdenklichen Nuancen des Blau, und spielte mit drei anderen Amerikanern Bridge. Ihre großen, verwunderten Augen ruhten für einen Augenblick auf Harald, dann lagen sie schnell wieder weg. Mit zwei Schritten war er bei ihr und rief entzückt: „Madge Stone?! Daß ich Sie hier wieder sehe! Und wie schön Sie geworden sind! Noch schöner — — —“

Selbst den Tanzenden entging es nicht, wie dieser Herr mit den hochmütigen Augen, zehn Sekunden nach seinem Eintritt, der schönsten Frau die Hand küßte. Gloria gewährte ihm den Handkuß. Ihre Schultern bebten ein wenig und ein Hauch Orange überflog ihren Teint. Dann flüsterte sie: „Sie irren sich, mein Herr! Ich bin nicht Madge Stone! Ich heiße Gloria Flint! — Aber geben Sie mir Ihren Arm — man beobachtet uns — — —“

Mit langsamen Tangoschritten glitten sie über das blaue Parquet. Es war wohl selbstverständlich, daß Harald niemals im Leben eine Madge Stone gekannt hatte, aber wenn irgendwer wie eine Madge Stone auslief, dann diese Gloria — — —

Sie tanzten an der Bar vorbei und Gloria wies auf einen rotwangigen Herrn mit schlohweißen Haaren: „Mein Vater —“. Harald nickte nur: „Wir kennen uns —!“ Das war selbst der Miß zuviel. Sie wollte gerade diesen merkwürdigen Gentleman entlarven, da trat Josua Flint zu den Tanzenden und fragte Harald wie einen alten Bekannten: „Nun, junger Mann, wie steht es mit einer Partie Poker —?“ Der junge Mann hatte die Geistesgegenwart zunächst — nichts zu sagen. Dann meinte er mühsam gefaßt, daß er gern dazu bereit wäre, aber sein Freund Tim hätte das Schachbuch bei sich. Josua Flint lachte nur, war nicht abgeneigt, etwas vorzustoßen, bis der Freund käme. Dann zog er Harald mit sich ins Spielzimmer. Harald konnte gerade noch sehen, wie Tim mit Gloria einen langsamen Walzer tanzte — — —

Am nächsten Morgen liefen zwei Herren in weißen Hosen und seidenen Hemden den Strand ent-

lang. Sie pfften vergnügt in den sonnigen Himmel hinein. Mit Schmunzeln überdachten die beiden ihren letzten Reisebericht: Ein kleiner Wochenend-Ausflug an die Adria — wir wollten nur ein paar Tage das Meer riechen, die Martins-Tauben füttern und unseren alten Freunde Josua Flint die Hände schütteln — — —

Daß sie diesen Amerikaner erst gestern Abend kennen gelernt hatten und ihn im Hotel um eine runde Summe erleichtern konnten, ließen sie natürlich weg.

Nun war also wieder Geld da. Und gleich in Hülle und Fülle. Nicht nur die Verleger hatten für die eingesandten Reiseberichte gezahlt, sondern auch Tante Beatrices Hilfe war eingetroffen. Um Porto zu sparen, hatte sie den Betrag als gewöhnliche Postanweisung aufgegeben. Dafür hatte sie jedoch hundert Mark mehr geschickt und sofortige Rückkehr gefordert. Hundert Mark mehr — aber Porto sparen! Die gute Tante Beatrice! Und wie herrlich wäre es gewesen, wenn das Geld zwei Tage früher gekommen wäre. Dann hätten sie nicht hungern müssen — dann hätten sie allerdings auch Gloria nicht kennen gelernt! Gloria Flint! Und als sie beide voll Sehnsucht an sie dachten, da stand sie plötzlich vor ihnen. Braungebraunt und wunderbar hell das Haar. Ein Räseln spielte um ihre Lippen: „Wie eilig Sie es haben, meine Herren! Sie haben allerdings auch Grund — denn wir reisen heute mittag! Good bye!“ Dann sprang sie in ein Boot und glitt mit schnellen Schlägen über die silbrigen Flügel der Wellen.

„Hallo —!“ riefen die beiden und sahen sich deprimiert an. Das Spiel war also aus. Verärgert stampften sie durch den Sand. Ein jeder dachte an Gloria. Und war wütend auf den andern. Im Hotel fanden sie einen Brief: — wir reisen nach Berlin! Astoria-Hotel! Ich werde mir bis dahin überlegen, wer mir am besten gefällt! Gloria. P. S. Vergessen Sie nicht: Astoria-Hotel!

Harald lachte wie toll und Tim brüllte vor Freude. Dann wurden sie plötzlich ernst und maßten sich mit abschätzenden Blicken. Harald fand zuerst die Lösung: „Zwei Pferde am Start! — Großer Preis! — Nimmst Du an —?“

„Abgemacht —!“ sagte Tim und brannte sich die letzte Zigarette an. Mit dem Abendzug reisten sie.

Die Entscheidung finden Sie, schöne Leserin oder geschätzter Leser, im nächsten Reisebriefe.

Ditha will dienen

Roman v. Clara Haidhausen

Herbeizug durch Verlagsanstalt Wenz, Regensburg. — Nachdruck verboten

16)

Sie war plötzlich still geworden und sah ihn ängstlich forschend an.

Aber er hatte den Bann schon abgeschüttelt und streckte ihr nun mit unveränderter, fröhlicher Herzlichkeit beide Hände entgegen: „Lassen Sie sich nun einmal richtig begrüßen, vorher war ja gar nicht Zeit dazu. Es tut mir leid, daß ich Sie gleich in der ersten Minute so in Anspruch nehmen mußte.“

Mit leisem, glückseligem Lachen legte Ditha ihre Hände in die Franz Hormanns, während sie in dem infinitesimalen Bemühen, das verräterische Leuchten ihrer Augen zu verbergen, die Lider mit den langen, dunklen Wimpern senkte. In seligem Erbeben fühlte sie den warmen Druck, mit dem Franz ihre Finger umschloß und einen Augenblick lang festhielt.

„Also auf recht gute Kameradschaft, Fräulein...“

„Vore!“ ergänzte Ditha herzlich, da er zögerte.

Seine Augen strahlten auf und er nickte ihr zu: „Das ist hübsch, daß Sie uns erlauben wollen, Sie so zu nennen. — Haben Sie übrigens doch Zeit gehabt, sich mich Mama etwas bekannt zu machen?“

Ditha nickte. „Oh doch, ich war fast eine halbe Stunde oben, ehe Sie anriefen. Wir haben sogar schon Wein getrunken.“

„Ja, na, dann kennen Sie Muttern ja schon recht gut, denn sie pflegt aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen. Besonders wenn ihr jemand gefällt, — und ich zweifle nicht, daß Sie ihr sehr gut gefallen haben.“

Sie standen sich noch immer in der Dialekt gegenüber und Doktor Hormanns schönheitsfrohe Augen genossen mit innewegem Behagen das reizende Bild, das Ditha in ihrer jungen Schönheit im Rahmen der blühenden Topfgewächse bot. Sie stand gerade mit dem Rücken gegen eine vollerblichte Hortensie und die schweren, zartrila Blütenbalden nickten über und neben

dem feinen Mädchenkopf, als wären sie nur dazu geschaffen, ihm zur Folie zu dienen. —

Daß ihm eine gütige Zügung mit der neuen Hausgenossin ein solch schönes und wie es schien auch liebes, natürliches Menschenkind ins Haus beschert hatte, war ein neues, frohes Plus, das ihn mit starker Befriedigung erfüllte.

Ditha hätte keine Frau sein müssen, wenn sie das offene Wohlgefallen, mit dem Franz' Blicke auf ihr ruhten, nicht deutlich gefühlt hätte. Anfangs freute sie sich von Herzen darüber, zumal sie mit ihrem feinen, weiblichen Instinkt klar erkannte, daß in seiner Bewunderung nichts lag, worüber sie hätte erröten müssen. Als er aber dieses Wohlgefallen nun gleich so unverblümt in Worte kleidete, ließ ihre Freude einem leisen Befremden. Das war ein Ton, der ihr fremd war. Sie gehörte zu den Frauen, die bei aller Herzlichkeit und Natürlichkeit immer einen Hauch von Unnahbarkeit um sich haben, die plumper Schmeichelei und Zudringlichkeit stets rechtzeitig ein Halt gebietet. Sie war überzeugt gewesen, daß man in ihr auch in dienender Stellung und im einfachen Kleid immer die Dame erkennen und respektieren würde.

In diese Vorstellung hinein drängte sich nun die leichte, ein wenig formlose Art, mit der Franz zu ihr sprach, wie ein Mißton, der ihr Unbehagen verursachte. „Ich zweifle nicht daran, daß Sie Mama sehr gut gefallen haben“, hatte er gesagt und der Nachsatz: „So gut, wie Sie mir gefallen.“ — Hand allzu deutlich in seinen Augen. Ditha zögerte einen Augenblick mit der Antwort, überlegte, ob sie ihm zu verstehen geben sollte, daß sie seine Art zumindest verächtlich empfand einer völlig fremden gegenüber. Dann aber verwarf sie diesen Gedanken. Franz stand ihr doch als Feind gegenüber, sie war seine Angestellte, und er wollte ihr wohl in seiner warmen, impulsiven Herzlichkeit den Eintritt in die neuen Verhältnisse erleichtern, indem er diesen vertraulich kameradschaftlichen

Ton anschlug. An ihr war's, seinem Bemühen dankbar entgegenzukommen, nicht ihm durch übertriebene, kindische Empfindlichkeit das Zusammenarbeiten zu erschweren.

Doch ihre Einsicht kam zu spät, Doktor Hormann war ein guter Psychologe, er hatte ihr leises Zurückweichen und Befremden sofort bemerkt und auch richtig gedeutet. Er trat einen Schritt näher und sa sie bittend an.

„Seien Sie, bitte, nicht böse, Fräulein Lore, daß ich das so offen ausgesprochen habe — ich weiß, daß ich nach unserer erst so kurzen Bekanntschaft kein Recht dazu habe. Aber es ist merkwürdig, ich habe das Gefühl als ob wir uns schon lange, lange kennen würden.“ Deshalb ist es mir fast unmöglich, kühle, rein konventionelle Redensarten mit Ihnen zu wechseln. Vielleicht erinnern Sie mich an jemand, den...“ Er brach jääh ab.

Ditha hatte einen Augenblick, beschämt, daß er ihre Ueberempfindlichkeit so schnell durchschaut hatte, den Blick gesenkt. Als sie ihn nun wieder hob, erschraf sie über die Veränderung, die plötzlich in Franz Hormanns Gesicht vor sich gegangen war. Eine wahrhaftige Erregung schien darin zu arbeiten, die Lippen lagen so fest zusammengepreßt, daß sie nur mehr wie ein schmaler Strich erschienen, die Augen starrten weitgesperrt auf sie.

Ditha fühlte, wie ihr alles Blut zum Herzen strömte. War ihr Spiel schon zu Ende, noch ehe es recht begonnen? Hatte Franz sie schon erkannt? —

Wenn sie später an diese Minuten zurückdachte, wunderte sie sich selbst, daß sie so rasch die Kraft gefunden hatte, den Bann zu brechen, der sich lähmend auf sie beide legen wollte.

Mit bebender Stimme sagte sie: „Es scheint, daß ich unangenehme Erinnerungen in Ihnen wecke, Herr Doktor? Es tut mir sehr, sehr leid!“

Franz atmete tief auf und fuhr sich mit der Hand nervös durch das dicke Haar. Dann schüttelte er leicht den Kopf. „Unangenehme, Fräulein Lore? Nein. Aber etwas Schmerzliche! Sie gleichen dem Mädchen, das mir einmal das Liebste auf der Welt war, das ist alles.“

„Das ist sehr viel, Herr Doktor!“ erwiderte Ditha, die es nicht mehr hindern konnte, daß ihre

stche absolut nichts von Haispferden.“ Die Dame lacht. Sie trillert, sie fuchelt vor Vergnügen mit den Händen in der Luft, sie prustet ganz unbeherrscht, sie sammelt sich endlich und sagt: „Das sieht Lajos schön! Also los! Kommen Sie her, weil wir in Lajos einen gemeinsamen Freund besitzen. Ich wollte ihn nämlich gerade besuchen... und... Sie... kennen lernen...“

Wir wechselten die Plätze. Kaum hatten wir die Straße freigegeben, als das staubaufwirbelnde Motorpferd uns überholte. Gott sei dank!

Lajos lachte und die Dame lachte und ich schließlich mit, denn was blieb mir anderes übrig? Inzwischen ist das ungarische Pferd mein guter Freund geworden. Wir vertragen uns ausgezeichnet.

Abends Gäste?

Dann: Kaffee Hag

Augen voll Tränen standen. „Das ist so viel, daß es wohl besser ist, wenn ich Ihr Haus wieder verlasse.“

Nun war er endlich erschrocken. „Um Gottes willen, Fräulein Lore, wozu denken Sie? Davon kann doch niemals die Rede sein! — Zu dumm, daß ich mich nicht besser beherrschen konnte!“

Doktor Hormann war wirklich voll Zorn gegen sich selber. Da stand nun das arme Mädel, leichenblass und zitternd, die schönen Augen voll Tränen. Und das alles schon in der ersten Stunde ihre Hiesigkeit! — Er hätte sich schlagen mögen, daß er sich nicht besser beherrscht hatte, aber die Erkenntnis, wie sehr sie Ditha gleich, war zu jäh über ihn hereingebrochen.

Schon vom ersten Augenblick an, da drinnen im Ordinationszimmer, war sie ihm so eigentümlich vertraut gewesen, daß er gar nicht das Gefühl gehabt hatte, als ob eine Fremde um ihn herumhantierte. Ihre weiche, dunkle Stimme, ihr melodisches Lachen hatten sich in sein Ohr geschmiegelt wie liebe, lang entbehnte Klänge. Er hatte sich keine Rechenschaft darüber gegeben, warum das so war, hatte es nur als etwas sehr Schönes, Angenehmes empfunden und sich darüber gestreut.

Dochin aber, als auf ihrem Gesicht dieses leise Befremden, dieses halb schene Zurückweichen gewesen war, da war's ihm wie Schuppen von den Augen gefallen. Diesen Ausdruck kannte er — kannte ihn, oh wie gut! So hatte Ditha jedesmal zu ihm aufgesehen, wenn er in seinem zärtlichen Ungeheim sie manchmal fester in die Arme gepreßt hatte, wenn er seinen Mund heißer und durstiger auf ihre Lippen brückte. Er hatte ihn unendlich geliebt, diesen rührend hilflosen Ausdruck auf ihrem süßen Gesicht.

Genau so hatte ihn nun vorher Lore Berger angesehen, und da war ihm wie ein Blitz die Erkenntnis der ungeheuren Ähnlichkeit gekommen: Das waren Dithas blaue Augen, Dithas Mund, ihre ebenmäßige schlanke Figur, ihre edle Haltung, ihre harmonischen, anmutigen Bewegungen! Mehr noch! Das war ihre Stimme, ihr süßes Lachen — alles, alles, — sie! Das war keine bloße Ähnlichkeit mehr — dieses Mädchen hatte's dunkles Haar und dunkle Brauen, aber sonst war es Ditha! — War's da ein Wunder, daß ihn die Erregung übermannt hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Ausschmückung der Schaufenster am 1. Mai 1934

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda haben die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute über die Ausschmückung der Schaufenster am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1934 nachstehende Richtlinien vereinbart:

Die Schaufenster sollen der Bedeutung dieses Tages entsprechend in feierlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Mit der Ausschmückung wird empfohlen, wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, am Sonnabend, den 28. April, zu beginnen. Für die Dekoration ist frischer Grünsmuck, vor allem an den Außenfronten, zu verwenden, der jedoch erst frühestens am Montag, den 30. April, abends anzubringen ist. Gestaggt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am Mittwoch, den 2. Mai, wieder zu entfernen.

Der Zeitgedanke für die Schaufensterdekoration soll die Verbundenheit aller Verrätigen sein. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse heimischen Fleisches ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei Hinweise auf die Mitarbeit der einzelnen Wirtschaftszweige im Rahmen des Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen. Unbedingt abzulehnen ist von der Anbringung von Bildern und Plakaten der nationalen Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Rittes streifen. Unerwünscht ist ferner die Verwendung von schlecht imitierten Materialien.

In den nächsten Tagen werden in der gesamten deutschen Presse von Fachleuten entworfene Vorschläge für die Ausgestaltung des Schaufensters im einzelnen wiedergegeben werden. Damit soll eine möglichst einheitliche feierliche Form in der Gestaltung der Schaufenster herbeigeführt werden. Es ist zu empfehlen, für die Ausschmückung der Fenster zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes möglichst fachlich berufene künstlerische Werbekräfte heranzuziehen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels weist hiermit ihre Mitglieder an, für die Durchführung der Richtlinien für sämtlichen Einzelhandelsfirmen ihres Bereiches Sorge zu tragen. Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute hat ihre Mitglieder aufgefordert, bei Durchführung der Richtlinien mitzuwirken.

Cosel

Abreise der Kinder ins Landjahr. Am Sonntag nachmittag fanden sich die 77 schulentlassenen Kinder des Kreises Cosel, die ins Landjahr fahren, auf dem Kasernehofe in Cosel zu einer Abschiedsfeier ein. Schulrat Ertel hob in der Ansprache hervor, daß die besten Kinder des Kreises für das Landjahr herausgesucht seien. Hierauf wurden die Kinder mit Lastwagen nach Heydebreck gebracht, wo sie mit den aus dem Industriegebiet kommenden Zügen nach ihren Bestimmungsorten gebracht wurden.

Von ihrer alten Fahne nahmen Abschied die Mitglieder der Ortsgruppe Cosel der NS-Kriegssportverbände. Sie sammelten sich vor der Wohnung des Ortsgruppenobmanns und marschierten hierauf nach dem Coseler Heimatmuseum, wo die alte Fahne dem Museumsleiter übergeben wurde. Aus der Rede bei der Uebergabe des Bezirksobmanns entnahm man, daß die neue Fahne im Mai geweiht werde.

Vom Gardeverein. Den am Sonntag im Vereinslokal Klein stattgefundenen Mitgliederappell eröffnete der Vereinsführer Kozik. Nach Verlesen der letzten Niederschrift wurden drei Kameraden in den Verein aufgenommen. Es folgte die Erstattung des Berichts über den am 6. 1. stattgefundenen Familienabend. Der Verein unternimmt am 10. Juni einen Dampferausflug mit Angehörigen nach Januschowitz. Hierauf wurden Organisations- und andere Fragen besprochen.

Altdorf. Generalversammlung der Sanitätskolonne. Am 15. April hielt die Sanitätskolonne ihren Generalappell ab. Kolonnenarzt Dr. Maier eröffnete die Versammlung. Zugführer Glombig gab den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1933-34. Der Rassenbericht gab ein wenig erfreuliches Bild. Infolge Ausscheidens einiger Mitglieder aus dem Vorstand wurde dieser neu gebildet. 1. Vorsitzender ist Amts- und Gemeindevorsteher Seher, 2. Vorsitzender Lehrer Wiltschek, Kolonnenarzt Dr. Maier, Schriftführer Lehrer Glania, Kassierer Kamerad Wrobel und Zugführerstellvertreter Kamerad Glombig.

Feuer in Liebschau. In der 10. Abendstunde des Sonntag erkante während einer Theaterveranstaltung plötzlich Feuer. Aus dem Dachstuhl des Wohnhauses des Arbeiters Edmund Jarzina schlugen Flammen empor. Die Ehefrau und die Kinder hatten sich zu Zeit begeben und muhten vom Schlafe geweckt werden. Die Feuerwehrleute Liebschau, Oberwalde und Birawa waren herbeigeeilt, um noch etwas zu retten. Ein Mann leistete große Hilfe. Brandstiftung wird vermutet. Der Besitzer war nicht versichert.

Oberwalde. In dem Rorker'schen Gasthaus fand eine Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands statt. Landesleiter Kleiner-Reise hielt einen Aufklärungsvortrag über: „Die kinderreiche Familie im Dienste von Volk und Staat.“ Der Ortsgruppe traten 15 Mitglieder bei. Als Ortsgruppenwart wurde Pg. Fleischermeister Skolitz und dessen Stellvertreter Gemeindevorsteher Pg. Seidel bestimmt.

Oderwalde. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für das Winterhilfswerk traten unter Leitung des Ortsgruppenwalters Pg. Fleischermeister Skolitz zu ihrer Sitzung zusammen. An die Bedürftigen konnten verteilt werden: 1274 Zentner Kohlen, (durch Kohlerhändler), Lebensmittel und Bekleidungsstücke im Werte von 600 Mark, die von der Kreisführung für das Notwerk überwiesen wurden, von der hiesigen Ortsbauernschaft ca. 22 Zentner Mehl und 15 rmt. Getreide, die Forstverwaltung hat zu Weihnachten 50 Christbäume zur Verfügung gestellt, Lebensmittelgut-

Obermeistertag in Heydebreck

Berschmelzung der ober- und nieder-schlesischen Fleischer-Bezirksverbände

Heydebreck, 16. April 1934.

Am Sonntag hielt der Bezirksverein Oberschlesien im Deutschen Fleischerverbande unter dem Vorsitz von Ehrenobermeister H. P. W. Rosko-Gleiwitz im Hotel Proske in Heydebreck einen Obermeistertag ab, an dem sämtliche Innungen vertreten waren. Der Leiter eröffnete die Versammlung und machte dann die Mitteilung, daß der Führer des Fleischerhandwerks Verbandsvorsitzender Schmidt die

Auflösung des Bezirksvereins Oberschlesien angeordnet und die Verschmelzung mit dem Bezirksverein Schlesien bestimmt habe.

Nach der Verlesung der beiden diesbezüglichen Schreiben entspann sich eine lebhafte Debatte, in der verschiedene Ansichten zum Ausdruck kamen.

Darauf wurde zum neuen Schlichter eine Stellung genommen, über das der Vorsitzende referierte und auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die allgemeinen Erleichterungen nachwies. Das

Tarifabkommen und die Arbeitszeitkontrollbücher

behandelte der Leiter, der in seinem Vortrage die gesetzliche Regelung erläuterte und die Mei-

scheine (Sonderausgabe 30. Januar) im Werte von 494 Mark, Schulpflichtung bestehend aus Milchfrühstück im Werte von 200 Mark. Aus den BSW-Sammelheften 57,60 Mark und von dem Verkauf der Blumen und Plaketten 78,80 Mark, sowie von Eintopfgerichtsammlungen 147,93. Ferner wurden Bekleidungsstücke, Mäntel, Schuhe und Wäsche u. a. innerhalb der Ortsgruppe gespendet.

Groß-Flonflitz

Generalversammlung der Schützengilde. Die am Sonntagabend im Schützenhaus abgehaltene Generalversammlung der privilegierten Schützengilde Groß-Strehlitz war von den Mitgliedern fast vollständig besucht. Als Ehrengäste konnte der Schützenmeister Lazer den Protektor der Schützengilde, Graf zu Castell-Castell, sowie das Ehrenmitglied Altbürgermeister Gundrum begrüßen. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß auch im letzten Jahr die Schützengilde eine günstige Entwicklung genommen hat. Die Versammlung bewilligte die Mittel für verschiedene Ausbesserungsarbeiten am Schützenhaus und an der Schützenhausallee. Der von Schützenbruder Gemandt erstattete Rassenbericht wies eine musterhafte Rassenführung durch den Rassenreferenten, Kaufmann Janda, nach, dem Entlassung erteilt wurde. Das traditionelle Pfingst- und Königsschießen wird wieder am 2. Pfingstfeiertag beginnen. An Schießveranstaltungen sind u. a. geplant: ein Schießen um Hitler-Medaillen und um silberne Löffel.

Der Kathol. Männerverein „St. Josef“ Gr.-Strehlitz hat einen neuen Vorstand erhalten. Von dem Präses des Vereins, Erzpriester Lange, wurden ernannt: zum Vizepräsidenten der Männervereins Lehrer i. R. Chorrekter Michalek, zum Schriftführer Freiermeister Karl Paulsen und zum Kassierer Sattlermeister Kwashy.

Ein „Silberschatz“ gehoben. Am Sonnabend fand der Gärtnerlehrling Stephan Flögel beim Umgraben eines Gartens des Gärtnereibesetzers Scholtzsch in Groß-Strehlitz einen größeren Geldebeutel, vornehmlich in Silberstücken. Bei dem Fund handelt es sich um fast 500 RM. Anscheinend stammt das Geld aus einem Diebstahl.

St. Annaberg. Zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges aus der Gemeinde St. Annaberg will die Gemeinde ein Ehrenmal errichten. Der Entwurf zum Denkmal, das auf dem neuen Friedhof errichtet werden soll, ist von der Regierung genehmigt. Für das Kriegerdenkmal hat das Annaberger Franziskanerkloster ein etwa 4 Meter hohes mächtiges Kreuz aus schwebischem Marmor dem Kriegerverein zur Verfügung gestellt. Die Einweihung des Denkmals wird bereits im nächsten Monat (Ende Mai) stattfinden.

Liebenhain. Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 9. Kinde der Eheleute Walbarbeiter G. molla in Liebenhain die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein Patengeschenk von 30 RM überwiesen.

Gillhantow

Bestandene Prüfung. Die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk befanden vor der hiesigen Prüfungskommission Stephan Taibert und Jos. Wiczorek.

Beschlagnahme wurde auf dem letzten Wochenmarkt durch die Polizei bei einem auswärtigen Fleischer ca. 1 Zentner Schweinefleisch, das nicht von einem Fleischhändler untersucht worden war.

Schemowitz. Nach dem neuen Gemeindeverfassungsgesetz ist die Zahl der Schöffen auf 2 und der Gemeinderäte auf 6 festgelegt worden. Die diesjährige Schutzimpfung für Erst- und Wiederimpfung findet am 18. d. Mts. um 13 Uhr in der kath. Volksschule statt. Die Nachschau ist am 24. d. Mts. 15,30 Uhr.

Kniffen

Bismarcken auch im Kreise Neisse

In und bei Randorf wurden in den letzten Tagen von dem Redner Kauf, dem Landwirt Albert Heinze und dem Fischer Franz Runze insgesamt sechs große Bismarcken getötet.

ster vor Arbeitszeitüberschreitungen warnte. Es müsse dahin gestrebt werden, daß das Leistungsprinzip wieder zur Geltung komme. Mit den anderen Branchen sei der Fleischerbetrieb schwer zu vergleichen, damit leichtverderblichem Material gearbeitet werde. Bei Behandlung der Steuerfragen gab der Leiter die Richtfäden des Landesfinanzamts Breslau für nichtbuchführende Betriebe bekannt.

Nachdem der diesjährige Haushaltsplan durch beraten worden war, berichtete Obermeister Krüger-Leobisch über die Vorbereitungen zum diesjährigen Bezirkstag, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Obermeistertag sich für die reibende Durchführung der Doppelveranstaltung ausgesprochen habe.

Bezirkstag und Fahnenweihefest werden am 27. Mai 1934 in Leobisch im Weibauerhofen lokal durchgeführt. Die endgültige Tagesordnung wurde hierauf festgelegt. Der Leiter sagte zu einem Vortrag über die Häute- und Fleischverarbeitung, während Obermeister Skowronetz-Cosel das Hauschlachten und seine schädigenden Auswirkungen erörterte und.

Die Fratellinis, diese drei berühmten italienischen Clowns werden von Sonnabend, den 21. 4. bis Montag, den 23. 4. im Reiffer Stadttheater Gastspiele geben.

Kniffen

Vom Leiternwagen tödlich verunglückt

Im Vorwerk Carolinenhof im Kreise Neustadt verlor ein Kutscher beim Befahren eines mit zwei jungen Pferden bespannten Leiternwagens das Gleichgewicht und kam unter den Wagen zu liegen. Die Pferde gingen über den Mann hinweg. Mit gebrochener Wirbelsäule blieb er tot liegen. Der Verunglückte ist Vater von vier Kindern.

Ein Todesopfer durch eine Autopanne

a. Am Sonntag erlitt der Gärtnereibesitzer B. sumel aus Neustadt mit seinem selbstgekauften Kraftwagen in der Nähe des Dorfes Deutsch-Rastow eine Autopanne. Aus der Vorderachse löste sich ein Zapfen. Die beiden Vorderräder lösten sich und der Wagen geriet in ein heftiges Schleudern. Er sauste gegen Schauffeebäume und fuhr schließlich in eine Gruppe Spaziergänger, den Rangierer i. R. Paul Globisch mit seiner Familie. G. wurde in den Straßengraben geschleudert und kam mit dem Schrecken davon. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen an den Beinen, die am Montag im Krankenhaus in Neustadt gestorben ist. Auch das Schicksal des Globisch wurde vom Auto erfasst, gegen den Kühler gestochen und verletzt. Wie festgestellt wurde, hat das Kind eine Gehirnerschütterung und die Frau Globisch außer Beinbrüchen und inneren Verletzungen einen Beckenbruch erlitten.

Ein Auto steht Kopf

Im Walde von Dwardawa verlor ein mit vier Personen besetztes Auto plötzlich ein Rad. Der Kraftwagen überhüllte sich und landete, nachdem er einige Chausseebäume ausgerissen hatte, mit den Rädern in der Luft im Straßengraben. Die Insassen blieben wie durch ein Wunder bei dem Unfall fast unversehrt, dagegen wurde das Auto vollständig zertrümmert.

a. Die Abfahr: zum Landjahr in Pommern unternehmen die Kinder aus Neustadt und den anliegenden Orten gemeinsam am Sonntag nachmittag um 14,30 Uhr. Unter Vorantritt der Standartenkapelle bewegte sich der schier endlose Zug von Kindern und begleitenden Eltern, Bekannten und Neugierigen nach dem Bahnhof.

a. Die Orts- und Bezirksführer des Oberschlesischen Jungbauernverbandes waren bei Kolbe zu einer Tagung zusammengekommen, an der Kreisführer Kiefer, der Direktor der Bauernhochschule Dr. Dudart, Sportlehrer Reitmayer teilnahmen. Der Kreisführer wies auf die vollzogene Einigung des Bauernverbandes hin und regte an, recht zahlreich an den Lehrgängen der Bauernhochschule in Neisse-Meulan teilzunehmen. Am Schluß sprach der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft, Badelt, über die Dringlichkeit der Führerausbildung.

a. Einbrecher drangen in eine Baubude an der Promenade ein und entwendeten Handwerkszeug.

a. Der Reichsbereitschaftskampf wurde am Sonnabend mit der Prüfung der Berufsgruppe „Nährstand“ und am Sonntag mit der Prüfung der Angestellten beendet. Am Sonntag nachmittag formierten sich die Teilnehmer an dem Berufswettkampf zu einem gemeinsamen Festzug, den die Standartenkapelle begleitete. Am Ring hielt der stellvertretende Kreisleiter Diplomabteilungsinspektor Büßler eine kurze Ansprache. Dann zog der Festzug nach dem Schützenhaus.

Rosinabrunn

Beerdigung der Opfer von Ruhoben

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung wurden am Sonnabend in Bogdanow die fünf bei der furchtbaren Explosionskatastrophe ums Leben gekommenen Kinder des Ehepaares Grulka sowie die ebenfalls getötete Schwiegermutter des Grulka, Frau Augustinof, beigesetzt. Die beiden Eltern Grulka konnten an dem Beigesetzungsakt nicht teilnehmen, da sie sich im Rosinaberger Krankenhaus befinden.

Der Haushaltsplan der Stadt Groß-Strehlitz

p. Die Stadtverwaltung von Groß-Strehlitz hat in diesen Tagen die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1934 beendet. In einer Pressebesprechung gab Bürgermeister Dr. Gollasch einen Überblick über den neuen Haushaltsplan, der auf der Einnahmen-Seite mit 1.052.870 RM und auf der Ausgaben-Seite mit 1.091.829 RM abschließt, so daß ein Fehlbetrag von 38.959 RM zu verzeichnen ist. Dieser Fehlbetrag ist vor allem darauf zurückzuführen, daß immer noch ein sehr erheblicher Anstieg an Gewerbe- und Körperschaftsteuern, hervorgerufen durch die organisatorische Trennung der Zement- und Kalkindustrie, sich geltend macht. Auch der städtische Forstetat, der noch vor 4 Jahren einen erheblichen Ueberschuß abgeworfen und in großem Umfang zur Entlastung des Haushaltsplanes beigetragen hat, hat sich noch nicht soweit erholt, daß er wieder einen größeren Ueberschuß erzielen könnte. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben bei der Forstverwaltung im Haushaltsplan 1934 nur um 1000 RM. Immerhin darf mit Zuversicht erwartet werden, daß es der geradezu sprichwörtlich gewordenen Sparamkeit der Groß-Strehlitzer Stadtverwaltung ebenso gelingen wird, das Rechnungsjahr 1934 ohne Fehlbetrag abzuschließen, wie es auch beim Rechnungsjahr 1933 erfreulicherweise der Fall gewesen ist. Der tatkräftigen, energiegelben und verantwortungsbewußten Amtsführung des Bürgermeisters gebührt hierfür ganz besondere Anerkennung.

Die einzelnen Positionen des Haushaltsplanes weisen folgende Zahlen auf: Allgemeine Verwaltung Einnahme 34.850 RM, Ausgabe 57.580 RM, Polizeiverwaltung Einnahme 36.000 RM, Ausgabe 68.566 RM, Bauverwaltung Einnahme 10.500 RM, Ausgabe 90.486 RM, Städtische Betriebswerke Einnahme 90.000 RM, Ausgabe — (Ueberschuß 90.000 RM), Forstverwaltung Einnahme 33.000 RM, Ausgabe 32.000 RM (Ueberschuß 1000 RM), Volksschulen Einnahme 2730 RM, Ausgabe 65.430 RM, Städt. höhere Mädchenschule Einnahme 36.380 RM, Ausgabe 43.980 RM, Städt. Sonderschule Einnahme 8000 RM, Ausgabe 11.000 RM, Wohlfahrtsamt Einnahme 149.200 RM, Ausgabe 241.860 RM (Zuschuß 92.660 RM), Steuerverwaltung Einnahme 309.233 RM, Ausgabe 70.410 RM (Ueberschuß 238.823 RM), Finanzverwaltung Einnahme 13.500 RM, Ausgabe 68.098 RM, Weder Zuschuß noch Ueberschußgebiet sind die Schlachthofverwaltung, die Kriegerdenkmalverwaltung und die Schuldenverwaltung. Für kulturelle Zwecke sind schließlich 3622 RM auf der Ausgaben-Seite im Voranschlag gebracht.

Was die Steuern betrifft, so kann in Auswirkung der Wirtschaftsbekämpfung mit einer Erhöhung der Ueberweisungssteuern im Rechnungsjahr 1934 gerechnet werden. Im Haushaltsplan der Bauverwaltung hat gleichzeitig das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt seinen Niederschlag gefunden. Daher kommt dem Baubetät für das heurige Rechnungsjahr eine ganz besondere Bedeutung zu.

Kinderschutzplan

**Das neue Gebietshaus der Hitlerjugend
Schlesiens**

Das am 9. Gegründungstage der NSDAP. in das Eigentum der schlesischen Hitlerjugend übergegangene um 1900 mit einem Kostenaufwand von 1,6 Millionen RM erbaute Patrizierhaus von Gasse am Ohlauer Stadtgraben 17/18 wird gegenwärtig mit feierhafter Eile für die Zwecke des Gebietsführungs umgebaut. Das mit der Kutscherwohnung an die 60 Zimmer umfassende Gebäude bietet mit dem dazu gehörigen Gartengrundstück noch genügend Möglichkeiten für einen Erweiterungsbau, denn bereits jetzt sieht fest, daß die an und für sich große Zahl von Zimmern nicht ausreichen wird, um alle Abteilungen der Hitlerjugend Schlesiens unterzubringen. Man muß nämlich bedenken, daß die Hitlerjugend in Schlesien weit zahlreicher ist als die SA, und daß außerdem sich die Hitlerjugend mit weit mehr Arbeitsgeboten zu befassen hat als eine andere Organisation der NSDAP.

Das seit drei Jahren unbewohnte Gebäude konnte infolge der auf ihm ruhenden Steuerlast nur von einer Organisation übernommen werden und die schlesische Hitlerjugend schätzte sich glücklich, dieses herrliche Gebäude dank der Unterstützung des Gauleiters und des Landeshauptmanns sowie einer Spende der Familie Gasse für die Gebietsführung bekommen zu haben.

Die unter Leitung von Unterbauführer Mette stehenden Umbauarbeiten werden so beschleunigt werden, daß die Einweihung des neuen Heimes der Gebietsführung der Hitlerjugend am 10. Mai, voraussichtlich in Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach erfolgen kann.

Zuchthausstrafen für Vorbereitung zum Hochverrat

Breslau, 16. April.

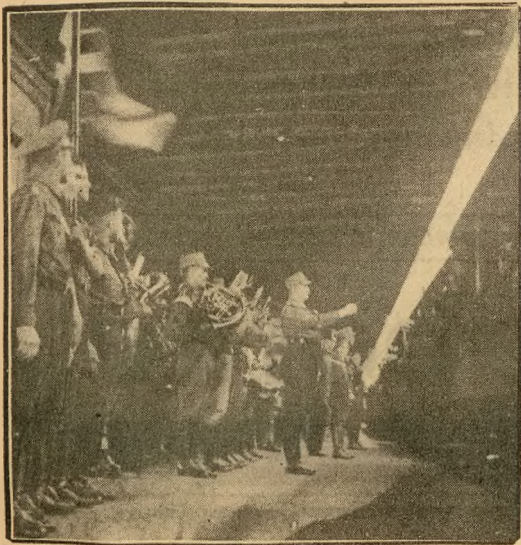
Nach mehrtägiger Verhandlung ging vor dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts in Breslau Montag Mittag der Prozeß gegen die 35 Angeklagten aus der Grunberger Gegend, die sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat bzw. Verabredung zum Hochverrat und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten hatten, zu Ende. Der Justizsaal war überfüllt. Der Urteilsverkündung wohnte auch Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herweggen bei. Von den Angeklagten wurden zehn freigesprochen, die übrigen Angeklagten erhielten insgesamt 24 Jahre, sieben Monate, zwei Wochen Zuchthaus und zehn Jahre neun Monate Gefängnis. Die Angeklagten erhielten durchweg Zuchthausstrafen in Höhe von 6 Monaten bis zu drei Jahren.

In der nächsten Zeit werden weitere Hochverratsprozesse gegen Kommunisten vor dem Breslauer Oberlandesgericht stattfinden, darunter auch einer gegen 116 Angeklagte, die aus Oberschlesien stammen.

Ein 90jähriger Zeuge der Kaiser-Proklamation

Landeshut, 16. April.

Am 17. April vollendet in Trautliebsdorf der Altbauer August Bohl sein 90. Lebensjahr. Der Greis hat an den Festtagen von 1906 und 1907-11 teilgenommen und wurde in der Schlacht bei Weidenburg verwundet. Er war aber bald wieder dienstfähig und nahm weiter an den Schlachten bei Wörth, bei Sedan und an der Belagerung von Paris teil. Bei der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 in Versailles gehörte Bohl der Wachmannschaft an.



2000 „Haldenkinder“ erobern das schönere Deutschland

Man hat am vergangenen Sonntag vor allem unsere drei Industrie- und Großstädte kaum wieder erkannt. Denn anstelle landesüblicher, familiärer Benzsausflüge in die beginnende Baumbüte, statt einem geruhigen Promenieren mit Kind und Regel in unseren dürftigen Anlagen, gab es ein riesengroßes Abschiedsnehen.

Allerdings nicht riesengroß im Hinblick auf etwa ein mehr schüchtern vergessene Abschiedsnehen, die es verschiedentlich doch gegeben hat.

Unser Industrie- und Großstädte, dessen Familienernährer vielfach noch stempeln gehen oder aber bei endlich einsehendem, geregeltem Verdienst kaum über die größte Not endlich hinaussteuern, hat schon immer dankbar jede Möglichkeit begrüßt, seinen Nachwuchs in schönere deutsche Gefilde zur Erholung zu schicken. Nie werde ich jenen seltsamen Empfang vergessen, als anno 1924, einem grauen Nachmittag vor dem Heiligen Abend, etwa 30 Mütter und Väter jene ihrer Sprößlinge wieder willkommen hießen, die fast dreiviertel Jahr drunten, im idyllischen Oberschwaben, bei herzensguten Pflegeeltern ausgezeichnet aufgehoben und mottig aufgebäpelt waren. Doch als diese unsere jungen Heimkehrer in unverfälschtem Schwäbisch freudestrahelnd draußloschwäpften, gab es von Seiten enttäuschter Eltern reichlich lange Gesichter. Denn schwerlich wird die verwitwete Häusersfrau aus Karz verstanden haben, als ihre temperamentvolle kleine Gilly losplapperte: „I hen ä Doß mit aner Mandoline!“ (was soviel heißt wie: „Ich kriegte eine Puppe mit einer — echt obberschwäbisch! — Mandoline!“)

Unsere fast 2 100 Schulentlassenen Jungen und Mädels aus dem Industriegebiet werden das drohen zwischen Oder und Ostsee, an der Knatter oder im Spreewaldparadies mit Sicherheit ebenfalls in allerhand Sitten und Gebräuchen, aber auch mit der „Gutsche“ umlernen.

*

„Gott sei Dank, daß er mir von der Straße runterkommt!“

Die rundliche Mutter steht neben dem beträchtlichen Koffer ihres Drittklässlers, der sich gerade seine HZ-Mütze fest aufsetzt. Und mit stolz herausgereckter Brust auf seine rote „Legitimation“ weist. „Wenn ich zurückkomme, fange ich in unserer Portierbude an!“ meint der lange Gerhard zur Mutter, die vorsorglich ihr Taschentuch gezückt hält. Dabei hat es noch Zeit mit dem Abschiedsnehen. „Wissen Sie, ich bin ja bloß froh, daß ich den Bengel von der Straße runterkriege“, meint Mutter Schweda und verfehlt ihrem Ausreißer einen liebevollen Klaps. Die älteste Tochter, die verdient war ganz schön als Putzmadchen, aber die beiden anderen Jungen, die sitzen zu Hause herum. Na, der Paul, der ist ja wieder an der Drehbank, aber mit dem Jorg will es immer noch nicht werden. Ein Glück, daß ihm die SA den nötigen Schliff beigebracht hat! Mutter Schweda ist bald 10 Jahre Witwe. Seit ihr August damals, beim versuchten Einbruch in die Direktionskassette, von flüchtenden Banditen einen Lungenschuß wegkriegt. Und zwei Jahre später trotz Görbersdorf viel zu früh 4 unberührte Kinder hinterließ. „Der Jorg, der war



Unsere Bilder zeigen: Ganz oben links die Abfahrt der Landjahrkinder auf dem Hindenburg Bahnhof. Rechts davon eine Aufnahme vom Beuthener Bahnhof. In der unteren Reihe Hindenburg Mädchen- und Jungengruppen und ein Bild vom Beuthener Bahnhof während der Abreise der Jugend. (Eigener Bilderdienst)

Glückauf ins Pommernland Die Abfahrt der 2000 Landjahrkinder

jogar nach dem Kriege in Schweden zur Erholung! Noch heute kriegt der jedesmal zu Weihnachten seinen Zuckerkuchen, wie sie dort die Einbeziehung nennen!“ Schweda wohnen in der Kronprinzenstraße, drei Stiegen, in Stube, Küche und Kammer. Mit dem Blick auf die ruffige Werksanlage. Wenn man zwei große Jungen arbeitslos zu Hause sitzen hatte, konnte man noch nicht einmal mehr nach Rasselwitz zum Bruder fahren, der dort eine Wirtschaft hat!

Es wird Zeit, die Asteile füllen sich bereits mit freudestrahelndem Jungvolk. Mutter Schweda stopft ihrem Gerhard rasch noch einen blanken Taler in die Faust, die eben am Koppel ruhte. Ihr Landjahrkinder ziert sich zuerst, das sauer abgesparte Geld zu nehmen, weil er weiß, daß schon die 15 Mark für seine restliche Ausrüstung nur unter gemeinsamen Opfern von Mutter, Schwester und Bruder Paul gelang. Aber da kriegt er einen nicht minder liebevollen Puff, und eine Stimme, in der schon deutlich tapfer eingedämmtes Abschiedsweh schwingt, poltert: „Bengel, mach' keine Geschichten. Und daß Du mir ja gut aufpaßt! Und gleich schreiben, schon von Rasselwitz, wo ihr doch umgeladen werden sollt!“

*

„Ich hab' schon vierzehn Tage vorher nicht mehr schlafen können!“

Man sieht diesem zierlichen Ding nicht an, daß es soeben mit Erfolg die letzte Mittelschulklasse abgelesen hat. Gertha P., Tochter eines Lokomotivführers, der selber gerne diesen Sonderzug ins grüne Küstenland der Ostsee geleitet hätte, will später einmal Kindergärtnerin oder Säuglingschwester werden. „Bloß gut, daß unser Tschipel mal richtig in die frische Luft rauskommt, denn sonst kippt die ja um, wenn sie ein kleines Kind baden soll!“ schmunzelt der Vater, der hier in Zivil erschienen ist. Aber mit seiner Dienstlegitimation kommt der getrost bis ans Abteil. Gertha wollte am liebsten gleich im dünnsten Dirndlkleid fahren. Doch Mutter schneiderte ihr ein grau-grünes Rippelstoffsäckchen. „Den wird sie — auch wenn sie noch so rumtollen sollte — in den dreiviertel Jahren nicht kleinriegeln!“ versichert Frau P. nicht ohne Stolz.

Daß Gertha endlich an die „richtige Natur“ herangelassen werden soll, hat sie ganz nährlich gemacht. „Die Vorsicht wollte am liebsten zum Freiwilligen Arbeitsdienst aufs Land, trotzdem wir einen großen Schrebergarten haben. In dem hat sie sich immer vor dem Jäten gedrückt. Aber wenn die Erdbeeren reif werden, war auch Gertha plötzlich wieder eifrig im Garten“. Vater, ein richtiger guter „Teddy“ (früher aktiv im Grenadierregiment „Kronprinz“ Königsberg) holt für Gertha noch rasch saure Drops, aus dem Automaten. „Alter, laß doch das Kind nicht alles durcheinandereissen“, schmolzt Frau P. „Aber, Mutter, wie wir anno 14 rausrollten nach Kothringen, da ham wir auch Kuchen, Knoblauchwurst, Buttermilch und Kirschen durcheinandergesuttert und sind nicht kaputt gegangen. Im übrigen werden die Fräuleins schon aufpassen, daß Pöschundel herrscht!“

Ich glaube: Gertha, die vor lauter freudiger Erwartung an die 14 Tage nicht geschlafen haben will (ganz so toll wirds ja nicht gewesen sein!), pennt sicherlich schon hinter Laband ein.

*

„Ein Esser weniger — das können wir gebrauchen!“

Bei 12 Kindern und über drei Jahren dürftiger Unterstützung hat der ehemalige Gelbschmied R. Recht, wenn er von der Leber weg meint: „Alois, laß' Dich mal richtig durchfuttern und mach' uns keine Schande!“ Die schmalwangige Frau neben ihm, in dem verschliffenen grauschwarzen Tuchmantel und einer nicht gerade modischen Strohschute, seufzt nur merklich auf. „Leid tut mir's

schon, daß unser Loischil rauskommt und auf so lange, aber endlich wird er mal satt werden!“ Vater, ein Mann, der sich seinen Stolz erhalten hat, trotz schwerster Stellungslosigkeit, lenkt rasch ein: „Aber Frau, wer wird denn gleich immer flennen!“ Alois kanteige Jungentrie gucken aus der schwarzen, kurzen Wuchs des Jungvolks. Und die hageren Waden in den kurzen Seiden lassen nicht gerade darauf schließen, daß dieses typische Arbeiterkind bisher allzusehr auf des Lebens Sonnenseite gewandelt.

„Früher mal, da ist einer von meinen Aeltesten auch an einem Sonntag aus dem Bett geholt worden, weil damals, im Oktober 14 die Kassen fast an der oberschleissischen Grenze waren. Und der Josef kam ins Hessenland, nach Friedberg dort im Frankfurterischen!“ Der Familiendies kriegt seinen Alois am Kinn zu packen und guckt ihm in die Augen. „Bengel, mag es Dir auch so gut gehn wie damals dem Josef. Und komm' auch so tüchtig zurück!“

Wer begreifen will, was es für die Familie R. bedeutet, daß ihr eines der 12 Kinder (das jüngste ist erst 8 Monate) auf mindestens 9 Monate abgenommen wurde, der lerne aus folgenden Rechenexempel: R's zahlen für das muffige Wohnloch — Seitenhaus, Erdgeschloß, Mietsta-

ferne von 1898, Küche und zwei Stuben — 28 Mark Miete im Monat. Die Unterstützung betrug meistens kaum das Doppelte. Und von dem Dutzend Kinder waren 2 Mädels gut, aber ärmlich verheiratet, rückte ein Sohn endlich ins Arbeitsdienstlager. „Wenn wir damals, bei Loischils Erstkommunion nicht von der Caritas und vom Vinzenzverein die Sachen gekriegt hätten, hätte unser Junge gar nicht zum Tisch des Herrn gehen können!“ meinte die Mutter.

Alois R., der später einmal zu gerne bei der Post unterkommen möchte, ist unter den hier versammelten 340 Jungen und Mädels bestimmt der Glückliche. Denn er hat noch niemals in seinem jungen Hungerdasein ein richtiges, lebendiges Lamm, Pferde in der Koppel gesehen, ganz zu schweigen von dem einstigen Schloß, das auch unseren hageren Schulentlassenen für beispiellos schöne Landjahrmonate beherbergen soll. „Am liebsten möchte der Kerl schon am ersten Sonntag an die Ostsee tippeln!“ lacht Vater R.

Das eine weiß ich hier bestimmt: nicht eine einzige Träne der Nahrung hat dem sonnenhungrigen Alois R. den Abschied schwer gemacht. Aber seinen ersten Brief an die Lieben daheim in der holprigen Hüttenstraße, den möchte ich lesen!

Courtins.

Sonntag mittag verschied ganz unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzengute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Brzoska

geb. Urbanczyk

im 31. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Hindenburg, den 16. April 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ewald Brzoska, Magistratsbeamter
als Gatte.

Beerdigung: Mittwoch, vorm. 9 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause Schwalbenweg 9.

Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Häuer Josef Kopietz, ver-
witwet, wohnhaft in Schomburg
2. die ledige Helene Wrobowczy,
ohne Beruf, wohnhaft in Koslo-
wagora die Ehe miteinander
eingehe wollen.

Die Bekanntmachung des Auf-
gebots hat in der Gemeinde Koslo-
wagora und in der Oberschlesischen
Zeitung zu erfolgen.

Der Standesbeamte
Jajon.

Eisenbetten Schlafzimm., Stuhl-
federn, Aufgabetische, Stuhl,
u. alle, Teilz. Katal. fr. Eisen-
fabrik Suhl, Th.

Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Läuferstoffe
Bettstellen, Matratzen, Bettfedern, Daunnen, Fertige
Mako-Inletts daumendicht
echtfarbig Kinderwagen, Aussteuerwaren

Enorme Auswahl!

Zeitgemäß preiswert!

Ehstandsdarlehensscheine werden in Zahlung genommen!

Bei größeren Einkäufen
gewähren wir Kredit!

H. Herzberg, Zaborze

Unser lieber Enkel und Nefte
Erich Hutta

ist am Sonnabend, den 14. April, von
dieser Welt gegangen.

Gleiwitz, den 17. April 1934.

In tiefstem Schmerz:

Familie Josef Kopietz

Beerdigung: Mittwoch 2.30 Uhr, vom
Trauerhaus Raudener Straße 29.

Wohl vorbereitet für die Ewigkeit starb am
Sonntag abend, nach langer, schwerer Krankheit,
unsere liebe Schwester, Nichte, Schwägerin und
Kusine

Hildegard Sotzik

kurz nach Vollendung ihres 26. Lebensjahres.

Wir bitten, unser lieben Verstorbenen im Gebete
zu gedenken.

Beuthen OS., den 16. April 1934

Schlageterstraße 2.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gebrüder Sotzik.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, den 18.
April, 9 1/2 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle, Guten-
bergstraße aus.

Tonrohre
und
Tonrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor
Oberstraße 22.

Wie wir Ihre
Rückgrat-
verkrümmung
ohne Berührung
bessern u. evtl. be-
heben, zeigt unser
Buch mit 50 Ab-
bildungen, welches
Sie kostenlos an-
fordern wollen von
Franz Menzel
Breslau 13 - Abt. 19
Sadownstraße 51
Tel. 33056

Höchste Zeit,
daß Sie das vielgebr.
„Spratin“ gegen
Schuppen, Wundsein,
Flechten, Ausschlag,
Hautjucken, Brand-
bein u. Frostschäden
verwenden. 50 Gr.
Packung — 75, 100 Gr.
1.50, 150 Gr. Pack. 2. —
Spratin-Puder 100 Gr.
Streuweise — 70.

Für
die Schule
empfehlen wir:

Schreibhefte
Zeichenblocks
Zeichenhefte
Buntstifte
Schiefertafeln
Ordnungs-
mappen
Schiefertafeln
Reißbretter
Reißschieben

**Goldfüll-
federhalter**
mit 14kar. Gold-
feder und Hart-
iridiumspitze
zum Preise von
nur 3.50 Mk.p.St.

**Oberschl.
Volksstimme**
G. m. b. H.

Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Jedem, der an
Flechten, Hautausschlag
leidet, teile ich gern
kostenlos, das einfache
Mittel mit, welches
zahlreiche Patienten
nach jahrelangem
Leiden in kurzer Zeit
(ohne Diät) davon
befreite. Er-
hältl. i. d. Apothek.
Max Müller, Gör-
nitzschl., Seydewitz-
straße 12.

Drehrollen
neue u. gebrauchte
liefert billig
Wäschrollen-
bauanstalt Die 12
Breslau 21

Schwerhörige

Auch in sehr schweren Fällen hat die
seit 8 Jahren bewährte Breslauer
Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr,
kein elektr. Apparat. Bequem im
Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tra-
gen. Die Erfindung eines
Ingenieurs, der seit seiner
Kindheit sehr schwerhörig
war. Notariell beglaubigte
Dankschreiben mit voller
Adressenangabe.

Unser Vertreter ist am
Donnerstag, den 19. April, in Gleiwitz,
Hotel Stadt Troppau, 1. Etg., von 9—17 Uhr,
Freitag, den 20. April, in Beuthen, Hotel Hohen-
zollernhof, 1. Etg., von 9—17 Uhr,
Sonnabend, den 21. April, in Hindenburg, Hotel
Menge, 1. Etg., von 9—16 Uhr, erteilt kostenlose
Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen.

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16

Mehr als 70.000 Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten erprobte und
bewährte Spezialband. Ohne Feder, kein
harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht
und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar.
Nur das Beste kann Ihnen helfen, deshalb
gehen Sie zu einem langjährigen Fachmann.
Glänzende Zeugnisse. Das neueste ist unser

Reform-Bruchband

ohne Beinriemen, Leib-, Nabel- und Vor-
fallbinden.
Kostenlos zu sprechen in Gleiwitz: Don-
nerstag, 19. April, v. 9—17 Uhr, im Hotel
Stadt Troppau; in Beuthen: Freitag, 20.
April, v. 9—17 Uhr, im Hotel Hohen-
zollernhof; in Hindenburg: Sonnabend,
21. April, v. 9—16 Uhr, im Hotel Menge.

Bandag.-Spez. Eugen Frei & Co., Stuttgart.
Johannesstraße 40

**Leset und verbreitet
unsere Zeitung!**

Apotheker Nothmanns Pectyl

bewährt bei
**Grippe, Heiserkeit
Lungenleiden, Asthma**
Erkrankungen der
Luftwege, Keuchhusten

SANOSA G. m. b. H. Berlin C 25

Renovierte
4-Zimmerwohnung

mit Nebenräumen im 1. Stockwerk
sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Bismarckstraße 7.

Spielplan Gleiwitzer Lichtspiel-Theater

Verlängert bis einschl. **Donnerstag!**
In Neu-Aufführung!
Die große Tonfilm-Operette
Gräfin Mariza
mit Dorothea Wieck Hubert Marischka
Charlotte Ander Ernst Verhees Edith Karin

Ein meisterhafter, ein vollendeter Unterhaltungsfilm!
in dem Ufa-Film
Käthe von Nagy - Karl Ludwig Diehl
in dem Ufa-Film
Die Freundin eines großen Mannes
Im Beiprogramm: **Micky-Gala-Abend**
Hänsel und Gretel im Zauberwald — Ufa-Ton-Wecho
Erwerbsl. z. b. 4 1/2 Uhr 40 s. — Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Verlängert bis einschließlich **Donnerstag**
Der entzückendste Film seit langem!
Franziska Gaal, Hermann Fruchtkuchen
Thimig, Leopoldine Konstantin in
Ein Ton-Großblutspiel, das jeden begeistert!

Ab Freitag: Der große deutsche Spitzenfilm
nach der Novelle
Schimmelreiter
von Th. Storm

FILME ab heute in BEUTHEN

DELI
THEATER
Dyngosstraße 39

Vom 17.-19. 4. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr
Der große Kulturfilm
Was ist die Welt -
Ein Tonfilm voller Wunder!
Alle Vorführungen zu den beson-
ders ermäßigten Preisen von
40 Pfg. 60 Pfg. 80 Pfg.
Der Film, den jeder sehen muß!

Kammer-
Lichtspiele
Bahnhofstr. 34 - Tel. 2972
Wo. 4.15, 6.15, 8.30
So. 2.30, 4.15, 6.15, 8.30

Ein Film der Liebe! Ein Film des Humors!
Ein Film für Sie!
Käthe von Nagy / Karl Ludwig Diehl
Die Freundin
eines großen Mannes
mit Jessi Vihrog, Hans Brausewetter
Neueste Ufa-Tonwoche

Schauburg
am Ring

Wir verlängern bis einschl. **Donnerstag!**
Das große Programm
Hotel auf dem Ozean
Großtonfilm in deutscher Sprache.
Im Beiprogramm:
Der sanfte Jakob
mit Fritz Servos, dem deutschen Komiker
Außerdem die Tonwoche!

INTIMES
Theater
Wo. 4.15, 6.15, 8.30
So. 2.30, 4.15, 6.15, 8.30

Letzte Tage!
Jan Kiepura / Martha Eggerth
Mein Herz ruft nach Dir!
Paul Hörbiger, Paul Kemp, Teo Lingner
Ein Feuerwerk der guten Laune!

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann!

Rattermüllers neueste Lohnsteuer-Tabellen

mit der Abgabe zur Ehstandshilfe
der geänderten Arbeitsloshilfe
und den steuerlichen Vergünstigungen für Dienstherren
von Haushaltangestellten

bei wöchentlicher Lohnzahlung 0.50 RM.
bei monatlicher Lohnzahlung 0.50 RM.
Gesamtabelle für jede Zahlung
zweistündl., täglich, wöchentlich, 14tägig u. monatlich 0.90 RM.

Vorrätig:
Oberschlesische Volksstimme GmbH.
Gleiwitz Kirchplatz 4

Spielplan der Vereinigten Lichtspiel-Theater, Ratibor

Central-Theater
Troppauer Straße
Dienstag — Donnerstag
Täglich 6 und 8.45 Uhr

Rivalen der Luft
Der herrliche Segelfliegerfilm der Ufa
mit
Sybille Schmitz, Hilde Gebühr, Claus Clausen

Gloria-Palast
Brunken 13
Dienstag — Donnerstag
Täglich 6 und 8.45 Uhr

Der Riesenerfolg!
Hans Albers
Brigitte Helm
in **GOLD** mit Mich. Bohnen
Lien Deyers
Fried. Kayssler
Der größte Sensations-Tonfilm, der je über
die Leinwand ging.
Das Filmereignis des Jahres 1934!

GRITAB REISEN
Nach **Abbazia u. Venedig!**
19. Mai - 2. Juni, 16.-30. Juni, 7.-21. Juli 174.-RM
ab und zurück Kandrinn
Zum deutschen Rhein
vom 16.-24. Juni, 28. Juli - 5. August 137.-RM
Nach **Schweden und Dänemark** von 10.-23. Juli 172.-RM
Anerkant erste Klasse Durchführungs!
Alle Reisen ab und zurück Breslau! Ausführliche Prospekte kostenlos durch
Reisebüro Gritab Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 4
Fernruf 33020 und sämtliche Hapag-, Lloyd-Reisebüros.

Ein verdorbener Magen
kann sich zu ernsthaften
Magenbeschwerden
entwickeln, falls nicht der Arzt
zu Rate gezogen oder gleich
das Gelegene zur Abhilfe ge-
tan wird.
Zuerst klagen Sie über Sod-
brennen, saures Aufstoßen,
Magendrücken, Gefühl der Völle,
Uebelkeit, Magenschmerzen,
welche nach dem Rücken aus-
strahlen usw.
Falls diesen Symptomen nicht
sofort genügende Beachtung
geschenkt wird, können sich
schwerwiegende Folgen, wie
Magenkatarrh, Magengeschwüre usw. entwickeln, welche sehr
schmerzhaft sind.
Jeder Arzt warnt daher dringend vor Vernachlässigung.
Professoren und Aerzte warnen aber dauernd vor der Gewohn-
heit, immer und immer wieder, oft jahrelang die sprichwörtlich
gewordene „Messerspitze Natron“ oder ähnliche Salze zu
nehmen, weil wissenschaftlich festgestellt ist, daß solche Mittel
das Uebel unmöglich beseitigen können, sondern auf die
Dauer mehr schaden als nützen.
Mit gutem Gewissen und im vollen Bewußtsein unserer Ver-
antwortung empfehlen wir Ihnen **Dr. Pfeß-Pillen**, welche
garantiert unschädlich sind. Dr. Pfeß-Pillen sind ein neu-
artiges, ärztlich empfohlenes Mittel, welches Ihre Beschwerden
nicht nur lindert, sondern das Uebel an der Wurzel faßt.
Schachtel M. 1.55 in allen Apotheken.

Semmel-Seife

die gute handliche Kernseife

nur 30 Pfg

Stellengesuche
Säuglings-Schwester
Krankenpf., 24
J. firm i. Haus-
halt, sucht pass.
Wirtungstreis.
Angebote an
Schw. Vera Borucki
Gleiwitz
Industrieplatz 1

Stellenangebote
Sehrling
Sohn adth. El-
tern, welcher be-
reits 1 Jahr gel.
hat, v. Lebensm.-
Geschäft gesucht.
Off. u. Nr. 3707
a. d. Volksstimme
in Beuthen OS.

Modernen Laden
mit zwei Schaufenstern und
2 Zimmern in meinem Hause,
Dorotheenstr. 4, Ecke Kaniast.
in Hindenburg, ist ab 1. Mai
1934 günstig zu vermieten.
Näh. daselbst b. Besitzer Maron

**5-Zimmer-
wohnung**
Wilhelmstraße,
III. Stod. ab 1. 10.
zu vermiet. durch
M. Jung, Gleiwitz,
Wilhelmstr. 8, I.

Zu vermieten
Geräumige
**4 1/2-Zimm.-
Wohnung**
mit Diele und
Küche ab 1. 5. in Gleiwitz.
a. kinderl. Ehep.
z. verm. Offert.
unt. 4. 300 an die
Volksst. Gleiwitz

Zu verpachten
Neu-Verpachtung!
Für Kolonial-
warengeschäft m.
voll. Konzession,
Eckhaus in lebh.
Stadt Nieder-
schlesiens, 20.000
Einw., wird für
sofort ein streb-
tucht., kautionsf.
Kaufmann als
Pächter
gesucht. Kautio-
n wird sichergeht.
Gef. Zuschr. unt.
183 an d. Volks-
stimme, Gleiwitz.

Mietgesuche
Suche v. 15. 5.
oder 1. 6. 34
1 ge. Zimmer
u. Küche od. 2 kl.
Zimmer u. Küche
in Beuthen, Vor-
derhaus, 1. od. 2.
Etg., auch hochp.
(Altbau) in der
Nähe d. Trinit.-
Kirche, Elisabeth
Enger, Beuthen,
Solgerstr. 23, p. z.

Zu verkaufen
In lebhafter
Straße gutgeh.
**Lebensmittel-
Geschäft**
sofort preiswert
zu verkaufen.
Off. unt. 8. 169
a. d. Volksstimme
Gleiwitz.

**Insinerien
bringt Gewinn.**